

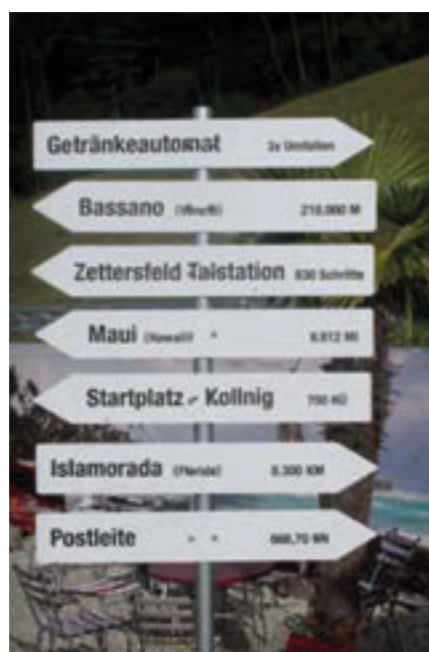




Tomy's Lieblings Spielzeug... ein Quadcopter.



Octokopter mit Canon 5D Mark II



Damit auch im Jahre 2012 die Richtung stimmt, neue Hinweisschilder am Landeplatz Postleite.



Der Winter 2011/2012 der keiner war, zumindest auf der Alpen Südseite

Titelbild: Das Motto für die Saison 2012 - The endless summer!

Fotos: Thomas Oberrainer, Bruno Girstmair, Niki Stephan, Gerhard Sellner.

FLIEGER ÄRZTE:

Dr. Lahoda (Thumersbach) Tel. 0664 – 3 13 726

Dr. Kassl Bernd (Villach) Tel. 04242 – 27 351

Dr. Wurdinger (Lienz) Tel. 0664 – 32 48 821

ÖSTERR. AERO CLUB:

Tel.: ++ 43 – (0) 1 – 718 72 97

Blatt Gasse 6 A – 1030 Wien

NÄCHSTER ERSCHEINUNGSTERMIN: 30. Juni 12

Anzeigenschluss 15. Juni 2012

URHEBERRECHT UND INHALT: Bruno Girstmair

A – 9900 Lienz, Beda Weber - Gasse 4

Lienzer Sparkasse: BIC: LISPA T21

IBAN: AT – 98 – 20507 – 0000 40 08 728

DEUTSCHER HÄNGEGLEITERVERBAND:

Tel. ++ 49 – Ø 8022 – 9675 0

Miesbacher Str. 2 D – 83701 Gmund Tegernsee

01. IN EIGENER SACHE	08. GEFÄHRDETE SPEZIES
02. UNFÄLLE & STÖRUNGEN	09. WORÜBER MAN SPRICHT
03. AVIOSUPERFICIO WILDERNES	10. KLATSCH & TRATSCH AM LANDEPLATZ
04. MODERNE MEDIEN	11. TERMINE & EREIGNISSE
05. JAGD UND DIE FLIEGEREI	12. EINFACH ZUM NACHDENKEN
06. VERSICHERUNGEN	13. NACHRUF & TRAUERFÄLLE
07. LAWINENEN DRAMA	14. SICHERHEITS MITTEILUNGEN

TONBAND DIENST: 0900 – 91 15 66 06

GPS LANDEPLATZ: N 46, 83 746 O 12, 78 493

METEO EXPERTS LIENZ: Ø 4852 – 62 511

INTERNET: www.osttirol-online.at/wetter

Persönlicher Auskunftsdienst: **0900 - 970 940**

WETTER HOTLINE: 0900 – 511 599

AUSTRO CONTROL: 01 – 17 03 – 0

01. IN EIGENER SACHE



Umstrukturierungen im „Aero Club“ ein Ende ist nicht in Sicht:

Wie in Erfahrung zu bringen war wurde nun seit Anfang Jänner 2012 der Posten eines Generalsekretärs im Österreichischen Aeroclub nach langen zu warten neu besetzt. Denn seit dem nirgendwo publizierten Ausscheiden des vormaligen Generalsekretärs **DI Josef Schlager**, wurde dieser jahrelang vakante Posten nun durch Herrn Mag. **Manfred Kunschitz** neu besetzt.

Auch im Bereich Hänge- und Paragleiter gab es erneut wieder personelle Umbesetzungen: War noch im vergangenen Frühjahr nach dem Ausscheiden von Mag. Christoph Brunner und Andy Pfister die Stelle mit Dr. Reinhard Flatz nachbesetzt worden, so wurde noch im November 2011 dazu vom Aeroclub offiziell verlautbart, dass der Landes Sektionsleiter des ÖaC von Kärnten - Ewald Kaltenhofer - nun nebst Dr. Reinhard Flatz die Geschäfte im HG + PG – Bereich über nehmen solle. Doch lange hielt diese Besetzung nicht an, denn bereits Anfang dieses Jahres wurde aus dem neu aufliegenden Organigramm ersichtlich, dass nun plötzlich ein gewisser **Dr. Frad** die Leitung im HG + PG – Bereich übernommen hat, ihm zur Seite steht nun weiterhin ein Dr. Reinhard Flatz.

Was auch immer die Hintergründe für die vielen Personellen Veränderungen / Rochaden über die Jahre auch sein mögen, ein Blick hinter die Kulissen im ÖaeC bleibt einen verwehrt.

Übrigens der Bereich Mot. HG + PG – Flugschulen wurde nun gänzlich auf gelöst. Somit wird dem Bereich der Spekulationen immer wieder neue Nahrung gegeben und was bleibt ist die Tatsache, dass hier nun immer wieder neue Personen in einer Führungsposition sitzen die in der HG + PG – Szene gänzlich Neuland betreten. In der nächsten Ausgabe der Flash News werde ich dann näher auf dieses aktuelle Thema (Personal Rochaden) im ÖaeC dazu eingehen.

Die ZLPV 2012 steht wieder zur Begutachtung an:

Um unsere Forderungen im HG + PG – Bereich sowie auch im Mot. HG + PG – Bereich auch entsprechend umzusetzen - bedarf es wieder einmal den Einsatz aller. Deshalb sind alle Personen welche entsprechenden Einfluss dazu haben (ÖaeC / BmviT / Politik) sind dazu aufgerufen hier umgehend tätig zu werden. Denn die Frist läuft mit April 2012 aus – somit ist ein dringender Handlungsbedarf gegeben. Leider gibt es auch hier von seitens des ÖaeC keine Benachrichtigung aller Flugschulen bzw. Vereine über die bevor stehende Änderung der ZLPV. Einzig ein Sepp Himberger informiert und das aus seinen Urlaubs Domizil in Melbourne (Australien) die Szene mittels E – Mail mit Informationen.

Die Preise steigen munter weiter –

Nun werden die Entgelte für die Scheinausstellung durch den ÖaeC, mit sofortiger Wirkung angehoben - hier 2 Beispiele dazu.

Kostete vorher die Ausstellung einer HG oder PG – Berechtigung **62,50** so kostet diese nun **75.-** das sind immerhin gleich **12,5 Euro** mehr entspricht einer Erhöhung von sage und schreibe **20 %**

Der Eintrag der Lehrberechtigung kostete vorher **137,50** so sind nun **165.-** Euro zu berappen

Einzig die Bundesstempelmarken mit **€ 14,30** bleiben gleich, hier hat nämlich die Republik die Hand im Spiel bzw. drauf.

Lautet etwa hier gar das Motto weniger Scheinausstellungen heißt gleich weniger Einnahmen und um ausgeglichen Bilanzieren zu können, müssen daher die Abgaben dazu einfach erhöht werden.

Da gibt es keine Vorankündigung (Transparenz) diese Erhöhungen seitens des ÖaeC wird einen sozusagen über Nacht ohne wenn und aber vorgegeben. Hier handelt es sich nicht mehr um eine allgemein in der Praxis üblich angewandte Indexanpassung, sondern hier wird schon entsprechend zur Kasse gebeten. Sei mir hier ein Vergleich mit der „Kammerumlage“ der Wirtschaftskammer und der Tourismusabgabe in einzelnen Bundesländer gestattet. Proteste wird es keine geben denn diese Erhöhungen zahlen ja letztendlich **„eh die Piloten“** und von dort ist wohl am wenigsten mit einen Aufbegehren zu rechnen.

On – Learning: Die Voraussetzungen waren zum Zeitpunkt Weihnachten noch nicht einmal fertiggestellt, schon kommt auch hier die Preiskeule auf einen zu (Dezember 2011). Denn das, was zählt, ist nun mal das liebe Geld und wenn das passt, dann kann man auch über alles weitere reden. In der Dezember- Ausgabe der „Sky Revue“ - Sprachrohr des ÖaeC - gab der Präsident des ÖaeC, Alois Roppert, in einem Vorwort über die ehrenamtliche Tätigkeit und die dabei tätigen Personen bereitwillig Auskunft.

„Hartes Brot und hoher Wert : die Ehrenamtlichkeit“

- Zitat Alois Roppert, ÖaeC

Denn das, was die Flugschulen im Lande wollen, hat mit ehrenamtlicher Tätigkeit im ÖaEC überhaupt nichts zu tun – und schon gar nicht zum Wohle der Piloten, deren primäres Aufgabengebiet es ja wäre siehe dazu unter Punkt

Von Ehrenamtlicher Tätigkeit ist hier wohl keine Rede und das ganze passiert noch dazu im Einverständnis des ÖaEC in welcher Obhut auch das On-Learning liegt.

„Kostensteigerungen“ - hier geht es eindeutig nur um wirtschaftliche Aspekte. Da wird jeder Kilometer an Fahrt verrechnet, ebenso jedes Telefongespräch, Büroaufwand, Sitzungsgelder werden genauso gefordert wie auch jegliche weitere Tätigkeiten, die dazu 1 zu 1 verrechnet werden. Denn so die Logik dahinter - nur wenn dafür auch ein entsprechendes Entgelt bezahlt wird – kann das auch nur zum Erfolg führen. Wie gewisse Funktionäre im ÖaEC dabei in der Vergangenheit tatsächlich gearbeitet haben, ist Insidern wohl bestens bekannt. Da das On - Learning ja vom Aeroclub lanciert wird - als Aufsichtsbehörde der Flugschulen im Lande – stellt man fest, dass die Unterlagen mit großen „DHV“- und „Verband der Flugschulen“- Logos versehen sind, aber nirgendwo ist das notwendige „Aero Club“- Logo zu finden.

Dass die Deutschen HG + PG - Flugschulen bis März 2012 noch weit vom On – Learning entfernt sind sei hier nur am Rande erwähnt. Übrigens Ing. Anatol Mika als treibende Kraft und Koordinator in Österreich für das On – Learning zuständig, möchte ich mich auf diesem Wege für seinen Einsatz um das voran treiben in diesem längst überfälligen Bereich recht herzlich bedanken.

DRACHEN- UND PARAGLEITER- UNFÄLLE 2011

Die letzte Ausgabe der Flash News hat wieder viel Staub aufgewirbelt und einmal mehr waren es die vielen tödlichen Unfälle im HG + PG – Bereich, die sich im Jahr 2011 ereignet haben. Doch was bringt uns wohl das neue Jahr ? - lautet die Frage, denn die Flugsaison 2012 steht vor der Türe bzw. hat bereits begonnen. Siehe dazu die aufgelistete Unfallbilanz im ersten Quartal 2012

Hierzu ein paar kritische Betrachtungen: die Tatsache ist und bleibt unverändert - weder die Verbände noch die Flugschulen haben ein wirkliches Interesse daran, die tatsächliche Opferbilanz in den Medien zu publizieren bzw. - wie eigentlich notwendig - zu analysieren. Denn so eine Offenbarung schadet offensichtlich dem Sport, bringt weniger Nachwuchs und der Imageschaden ist riesengroß. Und schließlich zählt letztendlich wie überall das liebe Geld, so die Denkungsweise der Verantwortlichen – totschweigen und aussitzen lautet daher die Devise.

2011 was das sicherste Jahr im Linien- Flugverkehr.

All jene Passagiere, die im Jahr 2011 einen Langstreckenflug gebucht haben, kamen zu 100 % unversehrt an Ihrem Zielflughafen an, so zu lesen in einer Presseausendung. Das ist die Bilanz des deutschen Unfalluntersuchungsbüros (JACDEC), in der zivilen Luftfahrt starben 2011 insgesamt 498 Personen.

Doch gar nicht gut sieht hingegen die Bilanz für das Jahr 2011 in der Drachen- und Paragleiter - Szene aus.

Die Opferbilanz ist erschreckend und ernüchternd zugleich – es ist anzunehmen, dass weltweit im Jahr 2011 bei der Sportausübung mit Hänge- und Paragleitern, Speedglidern + Speedridern, Mot. HG + PG weit mehr als **100 Piloten** ums Leben kamen. Nicht dazu gerechnet sind hier alle jene

verunfallten Piloten, die an den Folgen des eigentlichen Unfalles verstorben sind, bzw. noch an den Langzeitfolgen sterben werden. Das sind Personen die schon über Monate oder auch viele Jahre hinweg im Koma liegen (Intensivstation, Reha oder Hauspflege), also zu 100 % Pflegefälle sind und bleiben etc.

Eine weitere notwendige Aufklärungsarbeit über die Gefahren im Flugsport ist ein Gebot der Stunde. Mir ist sehr wohl klar, dass diese Aufarbeitung bzw. Betrachtungsweise des HG + PG - Flugsportes auch keine große Freude bei unseren Piloten hervor ruft.

Diese Aufarbeitung soll aber zumindest bei vielen ein Nach- und Umdenken bzw. Wachrütteln bewirken - dann hat meine Arbeit zumindest dazu beigetragen, die Piloten weiter zu sensibilisieren und meine Mission trägt somit auch Früchte. Doch auch das Jahr 2012 begann schon wieder - und das allein im ersten Quartal - mit mehreren tödlichen Unfällen. Die Frage die ich mir immer wieder stelle: welche Opferbilanz wird wohl im heurigen Jahr zu beklagen sein.

Die Sicherheit beim Gleitschirmfliegen wird GROSS geschrieben, entsprechend gering ist die Zahl der Unfälle. Wer eine professionelle Pilotenausbildung absolviert, die richtige Auswahl der Flugausrüstung trifft, Sicherheits Grundsätze einhält und das Wetter respektiert, dem kann eigentlich nichts passieren. **(Aussagekräftige Werbung)**

Selbstverständlich würde ich es mehr als nur begrüßen, wenn möglichst viele Piloten sich aktiv daran beteiligen würden, um so eine umfangreiche Unfallerfassung im Lande zu erreichen. Deshalb auch die Bitte, mir alle Störungen und Unfälle - egal auf welchem Wege - zukommen zu lassen.

02. UNFÄLLE UND STÖRUNGEN



Salzburg: Am 28. Dezember startete ein 50-jähriger Paragleiterpilot aus Salzburg im Lattengebirge Landkreis Berchtesgaden vom Hochschlegel aus zu einem Flug. Ca. 500 Meter nach dem Start musster der Pilot eine Notlandung durchführen und blieb auf einen Baumhängen. Der unverletzt gebliebene Pilot konnte noch selbst absteigen, versank aber im tiefen Schnee. Nach 16 Uhr alarmierter er mittels Mobiltelefon die Rettungskräfte, wobei er aber nur ungenaue Angaben über seinen Absturzort machen konnte. Nach 17 Uhr konnten die Männer der Bergrettung den Piloten im unwegsamen Gelände ausfindig machen. Der Pilot konnte schließlich selbständig zum Gipfel aufsteigen und mit der Seilbahn zu Tal fahren.

Bach / Lechtal: † Am 28. Dezember beabsichtigte ein 50-jähriger Tandem- Paragleiter- Pilot Werner Sch. mit seiner 45jährigen Freundin Manuela R., beide wohnhaft in Baden- Württemberg (Mitinhaber der Flugschule Bach im Lechtal), gegen 14 Uhr 30 zu einem Flug im Bereich der Jöchelspitze aufzusteigen. Da die Windverhältnisse am geplanten Startplatz schlecht waren, wechselte die Gruppe zum südlichen Bereich der Bergstation, um dort in der Nähe eines Lawinendamms zum Tandemflug zu starten.

Bei den Startvorbereitungen auf rund 1800 Meter NN wurden die beiden außerhalb der gesicherten Skipisten von einer Nassschnee- Lawine erfasst und ca. 2 bis 3 Meter unter dem schweren Schnee begraben. Die beiden konnten nur mehr tot geborgen werden. Die Tochter (13) und der Sohn (19) welche den Unfall beobachteten, wurde vom Kriseninterventionsteam betreut. Bei diesem Unfall wurden auch zwei weitere Piloten verschüttet, konnten aber von Helfern gerettet werden. Über deren Gesundheitszustand ist nichts bekannt.

Hintertux / Zillertal: Am 12. Jänner startete ein 38-jähriger russischer **Speedgiderpilot** gegen 13 Uhr 30 von einer Talabfahrt im Bereich der Hintertuxer Gletscherbahnen aus zu einem Flug. In der Folge touchierte der Pilot einen Baum und stürzte im Bereich der Skiroute in den

Wald ab. Der Pilot erlitt beim Aufprall schwere Verletzungen, so einen offenen Bruch der beiden Unterschenkel. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung mit dem Rettungshubschrauber C 5 geborgen und in das BKH – Schwaz eingeliefert.

Detail am Rande - als die Polizei am Unfallort eintraf, war kein Fluggerät mehr vor Ort. Erst nach weiteren Ermittlungen stellte sich heraus, dass es sich beim verwendeten Fluggerät um einen Speedglider handelte.

Rimbach / Regensburg: Am 14. Jänner startete gegen 14 Uhr 30 eine junge deutsche Paragleiterpilotin vom Startplatz Dieberg- Hütte und dem Aussichtsturm Bayernwarte aus zu einem Flug. Die Pilotin stürzte unmittelbar nach dem Start aus bisher unbekannten Gründen ab. Beim Aufprall erlitt die Pilotin schwere Verletzungen (Wirbelsäule). Sie wurde nach der Erstversorgung mit dem Rettungshubschrauber in die UNI – Klinik Regensburg geflogen.

SCHWIERIGE SUCHE AM KRIPPENSTEIN NACH VERUNGLÜCKTEM SPEEDGLIDER - PILOTEN

Obertraun / Gmunden: Am 15. Jänner versuchten 3 junge polnische **Speedgliderpiloten** gegen 15 Uhr 30 vom Startplatz Krippenstein ins Tal zu fliegen. Ein 26jähriger entschied sich aber wegen ungünstiger Windverhältnisse mit den Skiern ins Tal abzufahren. Dabei kam der Pilot offenbar zu Sturz und brach sich den Oberschenkel.

Der Pilot verständigte die Einsatzkräfte und seine Kollegen – doch auf Grund von Sprachproblemen gestaltete sich die Suche wegen Nebels als sehr schwierig. Denn die Rettungskräfte gingen davon aus, der Pilot sei mit einen Speedglider abgestürzt und suchten daher im felsigen Gelände. Schließlich wurde der Pilot im Gipfelbereich entdeckt. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung bei völliger Dunkelheit mit dem Rettungshubschrauber in das Krankenhaus nach Schladming geflogen.

Saalbach / Hinterglemm: Am 18. Jänner startete ein 39-jähriger Paragleiterpilot aus Mödling, Niederösterreich, gemeinsam mit einem Freund vom Startplatz im Bereich der Bergstation des Kohlmaisliftes zu einem Flug Richtung Talstation Bernkogel. Nach ca. 10 Minuten Flugzeit beging der Pilot einen Flugfehler und stürzte aus einer Höhe von ca. 20 Meter ab. Beim Aufprall auf der Skipiste der Asterabfahrt erlitt der Pilot schwere Verletzungen. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung mit dem Rettungshubschrauber in das Krankenhaus nach Schwarzach geflogen.

Königswiesen / Freistadt: Am 05. Februar startete ein 34-jähriger einheimischer Paragleiter- Pilot zu einem Flug. Bedingt durch nicht optimale Wetterverhältnisse und fehlende Thermik hatte der Pilot zu wenig Höhe, um über einen Fichtenwald hinweg zu gelangen. Dazu kam noch Seitenwind und so blieb der Pilot in einer Höhe von 20 Meter in einen Baum hängen. Er verständigte mittels Telefon die Einsatzkräfte. Polizei und Feuerwehr bargen den unverletzt gebliebenen Piloten aus seiner misslichen Lage – der Baum musste gefällt werden, um das Fluggerät bergen zu können.

St. Georgen an der Leys / Scheibbs: Am 05. Februar startete ein 29jähriger einheimischer Paragleiter Pilot vom Parkplatz der Aussichtswarte Blassenstein in Richtung der Ortschaft Kröll zu einem Flug. Trotz optimaler Wetterverhältnisse geriet das Fluggerät während des Fluges in starkes Pendeln, wobei ca. ein Viertel der Flügelfläche

einklappte. Trotz Korrekturmaßnahmen gelang es dem Piloten nicht mehr, das Fluggerät unter Kontrolle zu bringen. Er erlitt beim Absturz aus ca. 30 Meter Höhe auf eine gefrorene Wiese schwere Verletzungen. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung mit dem Rettungsauto in das Landes-Krankenhaus St. Pölten eingeliefert .

Schangnau / Schweiz: † Am 13. Februar startete ein 39jähriger einheimischer Paragleiter- Pilot vom Startplatz Marbachegg (Emmental) aus zu einem Flug. Ein Landwirt hörte gegen 16 Uhr plötzlich Schreie. Um nachzusehen lief der Bauer dazu auf eine Anhöhe. Dort sah er einen am Boden liegenden Gleitschirm. Beim Fluggerät angekommen, fand er den leblosen Körper des Piloten. Die daraufhin verständigten Rettungskräfte (Rega) konnten nur noch den tödlich verunglückten Piloten bergen. Der genaue Unfallhergang ist Gegenstand von weiteren Ermittlungen.

GLEITSCHIRMPILOT (39) SCHRIE IN TODESANGST. BAUER FAND DIE LEICHE

Lochau / Bregenz: Am 17. Februar startete gegen 10 Uhr 20 ein 45jähriger einheimischer Paragleiterpilot aus Hard vom Startplatz Pfänder zu einem Flug. Kurz nach dem Start verlor der Pilot bedingt durch eine plötzliche Windböe die Kontrolle über sein Fluggerät und stürzte aus einer Höhe von 2 Metern auf die Skipiste. Beim Aufprall, welcher am Rücken erfolgte, erlitt der Pilot Verletzungen unbestimmten Grades. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung mit der Rettung in das LKH – Bregenz gebracht.

Micheldorf / Kirchdorf: Am 18. Februar startete ein 30jähriger erfahrener Paragleiterpilot von der Burg Altpersenstein gegen 12 Uhr 30 zu einem Flug. Es gelang dem Piloten nicht , Höhe zu gewinnen und er flog daraufhin direkt auf einen Wald zu und blieb schließlich auf einen Baum in ca. 12 Meter Höhe hängen. Der Verunfallte verständigte mittels Telefon die Einsatzkräfte. Die anrückenden Einsatzkräfte mussten sich erst durch hohe Schneewächten kämpfen, um überhaupt zur Unfallstelle zu gelangen. Der Pilot konnte schließlich von der Feuerwehr nach mehreren Stunden unverletzt geborgen werden.

St. Moritz: † Am 21. Februar startete ein 57-jähriger einheimischer Speedglider- Pilot im Bereich des Skigebietes Corviglia mit Skiern zu einem Flug. Der Pilot verlor in ca. 20 Meter Höhe die Kontrolle über seinen Spezialgleitschirm und stürzte mit hoher Geschwindigkeit auf die Skipiste. Beim Aufprall zog sich der Pilot so schwere Verletzungen zu, dass er noch an der Unfallstelle verstarb.

In der Schweiz ist seit dem 1. Januar 2008 das Gleitschirm-Brevet plus eine Speedflying-Erweiterung zur legalen Ausübung notwendig. Seit dem März 2009 stuft die Suva das Speedflying als absolutes Wagnis ein, das heißt, dass die Geldleistungen bei einem Unfall um 50 % gekürzt werden.

Finkenberg / Zillertal: Am 22. Februar startete ein 55-jähriger einheimischer Paragleiter- Pilot zu einem Flug. Er flog im Bereich des Gemeindegebietes Finkenberg taleinwärts. Im Bereich Astegger Wald bemerkte er einen weiteren Paragleiter- Piloten, welchen er aber aus den Augen verlor. Bedingt durch diese Ablenkung übersah der Pilot, dass er zu nahe an die Baumspitzen kam, wobei sich die Leinen des Schirms am Baum verfangen. Der Pilot blieb in ca. 15 Meter Höhe in den Ästen hängen. Da er sich nicht selbst befreien konnte, setzte er mittels Telefon einen Notruf ab. Kurz darauf wurde der unverletzt gebliebene Pilot vom Polizei- Hubschrauber und Mitgliedern der Bergrettung Mayerhofen geborgen.

Bad Staffelsberg: Am 26. Februar versuchte ein 23-jähriger Deutscher mit einem neu erworbenen Paragleiter erste Grundübungen durchzuführen. Der junge Mann startete seine ersten Flugversuche auf einer abschüssigen Wiese direkt neben dem Kloster „Banz“. Aus bisher unbekannten Gründen stürzte der Mann aus einer Höhe von ca. 10 Meter Höhe ab. Beim Aufprall zog er sich aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zu. Ein Notarztwagen brachte den Verunfallten nach der Erstversorgung ins Krankenhaus.

Furx: Am 02. März startete gegen 15 Uhr 30 ein einheimischer Paragleiter- Pilot zu einem Flug. Er flog dabei direkt in das Geäst einer großen Fichte unweit der Ferienhäuser in Suldis. Der Pilot blieb in einem Nadelbaum hängen, zwei zufällig vorbei radelnde Mountainbike Fahrer hatten den Vorfall bemerkt und verständigten die Einsatzkräfte. Der Verunfallte konnte sich jedenfalls vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte selbst aus seiner Lage befreien und kletterte dazu vom Baum. Eine Versorgung durch die Rettung vor Ort war nicht mehr notwendig, auch der Schirm konnte indes geborgen werden.

Schrus: † Am 03. März startete ein 25-jähriger **Speedgliderpilot** aus Hohenems mit Skiern vom Startplatz in der Nähe der Mittelstation im Skigebiet Hochjoch aus zu einem Flug. Nach dem Start konnte der Pilot einer Lawinenverbauung nicht mehr rechtzeitig ausweichen und prallte mit hoher Geschwindigkeit in das massive Gerüst. Freunde beobachteten den Vorfall und verständigten daraufhin die Einsatzkräfte. Gleich 2 Rettungsteams kamen mit dem Hubschrauber und leisteten Erste Hilfe. Nach 30-minütiger Reanimation verstarb der Pilot noch an der Unfallstelle.

SPEEDGLIDER STÜRZTE IN DEN TOD

Hohe Wand: Am 04. März startete ein 42-jähriger Paragleiterpilot aus Wien gegen 17 Uhr 45 zu einem Flug. Wie in Erfahrung zu bringen war klappte der Flügel teilweise ein. Der Pilot konnte den Gleitschirm nicht mehr steuern und stürzte aus ca. 50 Meter Höhe in felsiges Gelände und erlitt dabei Verletzungen am Oberschenkel und eine Gehirnerschütterung. Der Verunfallte wurde nach der Erstversorgung in das Landesklinikum Neunkirchen gebracht. Laut Aussage eines Clubsprechers war dies der erste Unfall in diesem Jahr.

Arosa: Am 07. März startete ein Schweizer Paragleiterpilot gegen 13 Uhr zu einen Flug. Der Pilot stürzte aus bisher unbekannten Gründen auf den gefrorenen Obersee, beim anschl. Aufprall erlitt der Pilot schwere Verletzungen. Die Rettungs Crew drang vom Seeufer aus mit Schwimmwesten ausgestattet zum Verunfallten vor und wurde schließlich mittels Windenbergung geborgen und in das Krankenhaus geflogen.

Neustift / Stubai: Am 10. März startete gegen 14 Uhr 15 ein 37jähriger deutscher Paragleiterpilot vom Startplatz Bergstation Elferlifte aus zu einen Flug. Der Pilot stürzte aus bisher unbekannter Ursache aus ca. 7 Meter Höhe auf die Skipiste. Der Pilot war nach dem Unfall zwar Ansprechbar, trotzdem wurde der Verunfallte nach der Erstversorgung mit dem Hubschrauber in das Krankenhaus nach Hall in Tirol geflogen.

Maurach am Achensee: Am 10. März startete gen 15 Uhr 30 ein 59jähriger deutscher Paragleiterpilot vom Startplatz Erfurter Hütte aus zu einen Flug. Während des Fluges verlor der Pilot ständig an Höhe und musste dadurch bedingt rund 200 Meter unterhalb des Startplatzes im Bereich der „Durrawand“ einlanden. Daraufhin versuchte der Pilot wieder zu starten was jedoch der widrigen Windverhältnisse nicht möglich war. Anschl. versuchte der Pilot zu Fuß im unwegsamen Gelände im Schnee in's Tal zu gelangen. Auf Grund des steil abfallenden

Geländes kam der Pilot nicht mehr weiter und verständigte daraufhin mittels Notruf die Einsatzkräfte. Der Pilot wurde schließlich vom Hubschrauber geborgen und in das Tal geflogen.

Radsberg / Ebenthal: Am 10. März startete gegen 12 Uhr ein 31 jähriger Arbeiter aus Klagenfurt mit seinen Gleitschirm vom Startplatz Oberkreuth aus zu einen Flug. Der Pilot flog entlang des Sattnitz Massives in Richtung Landeplatz Rottenstein. Auf Grund starken Rückenwindes kam der Pilot oberhalb einer steil abfallenden Felswand zu nahe an eine Baumgruppe in welcher sich der Gleitschirm verfang. Eine Hubschrauber Bergung war infolge des starken Windes nicht möglich, schließlich musste der unverletzt gebliebene Pilot von der Bergrettung Klagenfurt aus einer Höhe von ca. 10 Meter geborgen werden.

Katschberg: Am 10. März startete am Nachmittag ein 65jähriger Einheimischer Paragleiterpilot zu einen Flug. Der Pilot wurde bei der Landung am Katschberg durch einen Windstoß erfasst und zu Boden gedrückt. Der bereits Bewusstlose Pilot wurde erneut wieder von einer Böe erfasst und in die Höhe geschleudert und blieb schließlich auf einen Handy Mast hängen. Daraufhin stürzte der Pilot laut Polizeibericht auf das Dach der Adlerhorst Hütte und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. Der Verunfallte musste zuerst von den Einsatzkräften vom Dach geborgen werden. Nach der Erstversorgung wurde der Pilot vom Rettungs Hubschrauber Alpin 1 in das LKH Klagenfurt geflogen.

Anmerkung: Man könnte annehmen, dass die Unfallzahlen im Winter 2011 / 2012 -und dieser war wirklich ein sehr strenger - eigentlich ausbleiben sollten. Doch die Realität zeigt wieder auf - geflogen wird nicht nur zu jeder Jahreszeit und auch bei tiefsten Temperaturen und das trotz erhöhter Sackfluggefahr. Aufgefallen sind weiters noch die vielen Kollisionen und Landungen in und auf bzw. mit Bäumen. Aber auch der fast durchgehend vorherrschende Nordwest- bis Nordostwind über sehr viele Wochen hinweg stellte viele (nicht alle) Piloten vor unfliegbare Bedingungen, doch auch hier kennen viele Flieger scheinbar keine Schmerzgrenze.

Weiters aufgefallen ist, dass im heurigen Winter die Speedglider- bzw. Speedrider- Unfälle erneut wieder stark zum Vorschein kamen - wie etwa im Winter 2010 / 2011 – was den Schluss zulässt, dass den Piloten noch immer nicht ganz bewusst ist, welches Risiko sie dabei eingehen. Offensichtlich haben die wenigen, die diesen Sport noch betreiben, subjektiv betrachtet das Können dazu und sind sich dabei auch der auftretenden Gefahren vollends bewusst... Wie heißt so schön der Spruch:

**Mutter Natur selektiert früher oder später so oder so und das
„ohne wenn und aber“**

SUCHAKTION NACH VERMEINTLICH ABGESTÜRZTEM PARAGLEITER

Am 18. Jänner meldete ein Augenzeuge über den Polizei- Notruf, dass ein Paragleiter- Pilot im Bereich des Dreiländerecks (Kärnten / Friaul / Slowenien) abgestürzt sei. Aufgrund der glaubwürdigen Angaben wurde mit dem Hubschrauber das Gebiet der Dobratsch-Südwand im sogenannten Buchriegel und Steingräffel abgesucht.

Der Paragleiter soll sich laut Zeugenbericht mehrmals um die eigene Achse gedreht haben und dann mit hoher Geschwindigkeit hinter den Bäumen verschwunden sein. Der Suchflug wurde schließlich um 15:00 Uhr ergebnislos abgebrochen. Im Zuge der weiteren Erhebungen konnte weder ein Absturz festgestellt werden, noch wurde ein Paragleiter als vermisst angezeigt.

Anmerkung: Hier wird es sich wahrscheinlich um einen kontrollierten Acroflug eines Paragleiters gehandelt haben. Denn was für einen Laien als ein unkontrollierter Absturz zu deuten ist, beendet der Akteur meistens selbst gekonnt und sicher – doch nach der Landung wird alles schnell ins Auto gepackt und ab geht die Post und die verständigten Einsatzkräfte jagen hier natürlich nur mehr einem „Phantom“ hinterher. Stellt sich erneut wieder die Frage: was passiert aber, wenn der Flug tatsächlich einmal unkontrolliert endet und der unbedarfte Wanderer / Zuseher sieht einfach weg und verständigt auch die Einsatzkräfte nicht mehr, da eine genaue Beurteilung ob Absturz ja oder nein nicht möglich ist. Daher keine abnormalen Flugmanöver unter 100 Meter und wenn eine Suchaktion gestartet wird, nicht einfach untertauchen, sondern sich bei der nächsten Polizei- Dienststelle melden um den Vorfall zu klären.

Wie lautet das Kärntner Fallschirmspringer Lied.

Wir stecken Knöcheltief in der Erden ???

GLEITSCHIRM - PUPPE SORGT FÜR GROBEINSATZ

Es sind schöne und für viele auch leistbare Spielzeuge, doch sie können auch Probleme bereiten.

So kosten die kleinen Modell-Gleiter mindestens 500.- Euro. Wenn solche ferngesteuerten Fluggeräte samt Puppe mal abhanden kommen, könnte es noch um einiges teurer werden.

Der Absturz eines Miniatur-Paragliders hatte in Blankenfelde (Pankow) einen Großeinsatz von Feuerwehr und Polizei ausgelöst. Mehrere Autofahrer hatten von der Hauptstraße aus den vermeintlich abgestürzten Hobby – Flieger in einem Baum hängen sehen. Die Beine baumelten zwischen den Ästen. Höhenretter der Feuerwehr rückten aus, um den vermeintlichen Piloten samt Fluggerät zu bergen.

Doch bereits die ersten am Unglücksort ankommenden Einsatzkräfte konnten erkennen, dass es sich bei dem Paragleiter um ein täuschend ähnliches Modell handelte. Die Retter bargen aus dem Baum eine Puppe. Täuschend echt, im Maßstab 1:10. „Aus der Entfernung war die Größe des Mannes nicht einzuschätzen“, sagte einer der Männer. „Deshalb auch das volle Rettungsprogramm.“ Polizisten stellten die gerettete Puppe sicher. Der Besitzer hat sich bislang nicht gemeldet bzw. aus dem Staub gemacht.

03. „AVIOSUPERFICIO“ „WILDERNES“:



Aviosuperficio Fermo – Mot. Fliegerurlaub in Italien:

Vorweg – wenn das Wetter mitspielt - ich spreche von der Jahreszeit Winter /Jänner gibt es hier moderate Temperaturen, das heißt bis 15 Grad plus während des Tages - doch heuer war der Winter auch hier mit voller Härte zu spüren. Hier ein paar Details dazu:

Der Flugplatz liegt ca. 3 Km westlich von Porto San Elpidio, also noch vor der Stadt Fermo, die genaue Anschrift findest du unten aufgeführt – eigentlich war unser Ziel der Landeplatz in San Benedetto del Tronto - doch dieser wurde nun geschlossen (Nationalpark). Die Empfehlung von Enrico (Fly Products) kam prompt.

Rund 35 Km nördlich von Grottammare gelegen, liegt die Stadt Fermo, mit Navi und den entsprechenden Koordinaten einfach zu finden.

Wie immer auf den meisten UL – Flugplätzen typische italienische Gastfreundschaft, freundliche Aufnahme, hier wird kein Landeentgelt gefordert sondern hier heißt es spontan : der Luftraum gehört euch - das war es auch schon, fast alles ist erlaubt. Das heißt zum Strand hin sind es in Luftlinie gerade mal 3 Km und eine liebevolle Gegend erwartet einen im Hinterland - also richtig einladend, mit seinem motorisierten HG oder PG - Gefährt auf Entdeckungsreise zu gehen – wenn nicht diese beißende Kälte wäre.

Der Platz ist aber in erster Linie ein Treffpunkt für Fallschirmspringer, doch auch Mot. HG + PG sind immer willkommen und alle Flugzeuge, welche auf 550 x 20 Meter Graspiste ihr Auslangen finden. Mit angeschlossen gibt es auch einen Restaurantbetrieb, somit ist auch für den kulinarischen Teil bestens gesorgt und wer nach einer Übernachtung Ausschau hält, direkt neben dem Flugplatz gibt es Zimmer mit Frühstück siehe Web Adresse unten aufgeführt.

Interesse ? dann wende dich an - Ansprechpartner ist hier ein Italo - Austrianer - spricht daher auch perfekt Deutsch - sein Name :

Rino Corradetti Mobil Nummer: 0039 327 88 31 9 91

Name: **Marco Tizzi** Flugplatz Leiter
Adresse: Via San Marco 31 Ort: I – 63900 Fermo Autobahn Ausfahrt: Porto San Elpidio
Tel. ++ 39 0734 640 343

Koordinaten: N - 34 20 941 E – 13 74 843

Internet: www.paracadutismo.com www.bedandbreakfastfermo.com www.ilrelupo.it

Südafrika ist eine Reise wert

Wer träumt nicht davon, dem Winter in unseren Breiten für eine Weile einfach zu entfliehen? Während bei uns eisige Temperaturen herrschen und das Tageslicht nur in beschränkter Stundenzahl zur Verfügung steht, ist auf der südlichen Erdhälfte gerade Sommer. Eines der schönsten Länder dort ist wohl Südafrika mit seiner Fülle von unterschiedlichen Vegetationsregionen und variierenden klimatischen Bedingungen. Im Landesinneren gibt es sehr trockene und heiße Regionen mit ausgeprägten Höhenwindsystemen, die vor allem die „Streckenjäger“ unter den Hänge- und Paragleitern anziehen. Orte wie zum Beispiel „De Aar“ sind schon in vielen Rekordberichten erwähnt worden. Wer aber das genüssliche Küstensoaren an kilometerlangen Stranddünen sucht, wird der Ostküste Südafrikas den Vorzug geben, da hier ein warmer Meeresstrom für eine traumhafte Vegetation und gleichmäßige auflandige Winde bürgt. So trägt diese Region, die sich über hunderte Kilometer hinzieht, auch den vielsagenden Namen „Garden Route“ und bietet den wintermüden Touristen viele Annehmlichkeiten, wie angenehme Badetemperaturen, hervorragende Restaurants und eine gute Infrastruktur.

Einer der besten Ausgangspunkte für viele traumhafte Startplätze ist die Ortschaft Wilderness an der Küste, wo man sehr preisgünstige „Backpacker“-Quartiere (für Rucksack-Touristen und Studenten) oder BB = „Bed and Breakfast“-Privatunterkünfte beziehen kann. Überhaupt ist das Leben in Südafrika sehr kostengünstig, weshalb wir auch immer wieder Europäer getroffen haben, die dort den ganzen Winter - respektive Sommer - „überdauern“.

In den Monaten Jänner und Februar tummeln sich viele Flugschulen aus Deutschland, Österreich und den Schweiz an den beliebtesten Dünenabschnitten, wobei auffallend viele „Rookies“, also Anfänger dabei sind, die bei den unproblematischen Bedingungen (es gibt im laminaren Meeresaufwind keine Turbulenzen) Selbstvertrauen aufbauen. So ist auch meine liebe Frau Gabriela nach zweijähriger Babypause die ganze 7 Kilometer lange „Paradise-Ridge“ auf und ab geflogen. Die langen Sandstrände bieten jederzeit Landemöglichkeiten, eine „verhaute Landeinteilung“ gibt es also nicht.

An einer der vielen Übungsdünen, die sanft zum Strand hin auslaufen, habe ich eine Flugschule aus Kapstadt beobachtet, die erste Laufübungen mit dem Hängegleiter durchgeführt hat. Start und (die vor allen weiche) Landung im Sand haben bei mir den spontanen Wunsch ausgelöst, dieses Fluggerät auch einmal auszuprobieren. Denn selbst ein verpatztes Ausstossen des Steuerbügels hatte keinen rohrverbiegenden Crash zur Folge. Da hätte selbst ein gestrenger Bruno nix zu brummeln !

Die Anreise per Flugzeug – das einzig Teure an so einer schönen Urlaubsreise - erfolgt über Kapstadt, wo man sich auch zwei bis drei Tage zur Besichtigung dieser phantastischen Stadt gönnen sollte. Man muss einmal auf dem berühmten Tafelberg und an der „Waterfront“ (Hafengelände) mit den vielen Restaurants und Ausflugschiffen gewesen sein! Mit kostengünstigem Klein-Leihwagen geht's dann auf der gut ausgebauten Schnellstrasse N2, vorbei an der Walbeobachtungsstadt Hermanus, bis Wilderness, das natürlich heute keine „Wildnis“ mehr ist. Für uns bereits wieder ein Fixpunkt für den nächsten Winter ! Gerhard Sellner

04. MODERNE MEDIEN ?



Facebook, Twitter, Google, GPS, Email, Mobil Phone, Acta, Web-Cam, Skype, Social Hub, Internet u.s.w.

Vor einigen Jahren waren viele dieser Begriffe noch gänzlich unbekannt, nun aber sind sie in aller Munde. Und es ist kaum zu glauben, zwischenzeitlich werden durch die neuen Medien schon Revolutionen (Yasmin) ausgelöst – die Amerikanische Regierung lässt Seiten sperren, China zensuriert

Übrigens - kein System kann gegen eine Masse an Menschen gehalten werden. Wenn sich die Mehrheit der Menschen weigert, egal in welcher Form, geht gar nichts. Insofern hat jedes Volk die Regierung, die es verdient.

Oder wie es im Koran heißt: „Allah ändert die Lage eines Volkes nicht, wenn es sich nicht selbst ändert“.

und gewisse Länder drehen den Hahn (Internet) gänzlich ab (Kill Switch). Doch es gibt neben positiven auch negative Auswirkungen und die möchte ich hier ein wenig beleuchten.

In Kontakt bleiben, sich austauschen mit wem und wo auch immer, sich organisieren etc., heißt hier das Motto. Blättert man so ein

wenig durch dieses riesige Informations-Potential, so kommt man aus dem Staunen nicht mehr raus. Es ist eine richtig unermessliche Fundgrube an Informationen über alles und vor allem für (fast) alle zugänglich.

Das alles mag im ersten Moment sehr zeitgemäß und kommunikativ wirken - speziell für Kinder und Jugendliche eine richtiggehende Spielwiese sein - doch in vielen Fällen kann es zum Bumerang werden, mit zum Teil schwerwiegenden Folgen. Hier ein Beispiel aus der Praxis.

Ein - in seiner Freizeit praktizierender Paragleiterpilot - bewarb sich, da arbeitslos, bei einer neuen Firma um eine Stelle. Soweit war alles okay. Schließlich aber googelte der zuständige Verantwortliche seinen Namen und was kam zum Vorschein? Gleich an erster Stelle kam unter der Rubrik „Unfälle“ der Name des Arbeitssuchenden. Wie in Erfahrung zu bringen war, ist nun für eine weitere Bewerbung alles gelaufen. Denn die Firma stellt keine Personen ein, die in Ihrer Freizeit eine Risikosportart wie Paragleiten oder andere mehr betreiben.

Ganz klar, die neuen Informationsmedien bringen nicht nur Nachteile, sondern auch Vorteile. Die Frage ist nur wie geht man damit richtig um.

Es ist kein Geheimnis, sondern eine Tatsache, dass über Umwege ein jeder an die Informationen herankommt die

ihn interessieren, Datenschutz hin oder her. Hier ein weiteres Beispiel: eine im Krankenstand befindliche Person fährt im Glauben, unentdeckt zu bleiben, mit der Seilbahn zum Startplatz hoch. Durch die allumfassende Vernetzung (Seilbahnkarte) kommt die Information dann dorthin, wo sie letztendlich gebraucht wird. In Zeiten der Terrorgefahr gibt es keinen Datenschutz, keine Menschenrechte, keine Privatsphäre etc. mehr. Es ist alles erlaubt - sehr wohl offiziell natürlich nur eingeschränkt, sondern nur mit richterlichem Beschluss, doch intern gibt es keine Grenzen.

Nach dem dramatischen Vorfall in Norwegen hat der gebürtige Lienzer (Gridling) - zuständig im Verfassungsschutz - bereits angekündigt, dass es eine weitere Verschärfung geben wird. Die Leidtragenden sind nicht etwa die Rechts- oder Links- Populisten oder Terroristen bzw. kranke Einzeltäter, sondern die unbescholtenen Bürger im Lande.

Der gläserne Mensch ist keine Zukunftsvision, sondern eine nüchterne und zugleich erschreckende Realität.

Alles wird gescannt, aufgezeichnet, an jeder Ecke befindet sich eine Web Cam, Telefongespräche werden abgehört und mitgeschnitten, E-mails gespeichert, Profile erstellt, biometrische Fingerabdrücke getätigt, Ganzkörper-Scanner eingesetzt, Geldflüsse festgehalten, alles fotografiert, jede Ausführung digitalisiert, Videoüberwachung auf Straßen

und Autobahnen und Web Cams sind immer und überall anzutreffen, egal von wo aus auch immer man in das Internet geht, alles ist protokolliert und nachvollziehbar, ebenso beim Mobiltelefon etc. Kontrollen sind überall und immer, die Liste ist lang und lässt sich noch beliebig fortsetzen. Ganz klar, Bilder reinstellen und seine Kommentare dazu abgeben etc., ist eine tolle Möglichkeit, sich zu profilieren, auch Firmen nutzen immer mehr diese Plattform für Werbezwecke. Aber bitte vorweg genau überlegen, was wirklich veröffentlicht werden soll.

... ganz klar Staatsinteressen gehen nun mal vor Menschenrechte!!!

Die im letzten Jahr scheidende Innenministerin hat sozusagen als Abschiedsgeschenk der Polizei freien Zutritt zu „Facebook“ und anderes mehr erlaubt. Im Parlament wurde erst am 29. Februar 2012 ein „Sicherheits- Polizeiabkommen“ mit den USA als Gesetz ratifiziert, darüber hinaus kommt nun eine Einzelbeobachtung von Personen, ohne dazu vorab eine richterliche Erlaubnis zu benötigen.

Die neuen Medien bieten viele Vorteile, können aber auch schnell zum Stolperstein werden. Was oft als unüberlegt und gutgläubig begann, kann schließlich in einem Riesenproblem enden. Also denke immer daran: „Big Brother is watching you!“

RFID = Radio Frequenz Identifikations Chip

Hier handelt es sich um einen Funk- Chip welcher im Menschen unter der Haut angebracht wird. Der gläserne Mensch wird somit zur Realität. Big Brother bzw.

die Orwellsche Vision wird zur nüchternen Wirklichkeit. Der deutsche Datenschutzverein FoeBuD hatte kürzlich vor RFID - Chips in Kleidung des Herstellers Gerry Weber gewarnt und die Informationen auf diesen Chips nach eigenen Angaben mit einem acht Meter entfernten Lesegerät ausgelesen. „Wo immer ein entsprechendes Lesegerät angebracht ist, werden - unbemerkt - die Daten der Chips ausgelesen - und wiedererkannt“, so der Verein.

Übrigens beide sind eine holländische bzw. englische Erfindung und genau in Holland bzw. in England gibt es bereits die totale Überwachung, kein Winkel, der nicht von staatlichen und anderen „Spannern“ eingesehen wird. Sogar unbemannte „Drohnen“ mit bis zu 150 kg ausgestattet mit

Im Kampf gegen den „Terror“ – ist alles erlaubt, es gibt keinen Schutz der Privatsphäre mehr.

Selbst bei einem Wirtshausgespräch, wo etwa ein falsches Wort fällt, ist das schon strafbar, es scheint so als ob sich die Zeiten des Dritten Reiches oder DDR wiederholen würden.

Überwachungs- Kamera sollen alles dazu notwendige aufspüren. Proteste seitens der Bevölkerung gibt es keine, denn so ist die Logik der unbescholtenen Bürger.

– wenn du nichts verbrochen hast, brauchst du auch nichts zu verbergen / befürchten.

Ein fataler Irrglauben dem nichts mehr hinzuzufügen ist. Ob GPS – Ortung, Lauschangriff, auf private Server wird genauso zugegriffen wie auf Sprachboxen, Konten, Vorratsdatenspeicherung etc. offiziell braucht es 2 Stunden dafür, um einen Gerichtlichen Beschluss zu bekommen und in Zeiten des Terrors gibt es ohnedies keine Gesetze

Wir sind dem Polizeistaat gefährlich nahe ...

– Es werden in Zeiten des Kampfes gegen den Terror Datensammlungen angelegt, die alle Dimensionen sprengen - denn alles ist erlaubt was eben notwendig ist, um die Sicherheit im Lande zu gewährleisten – übrigens: das sagen auch die Regime von Nordkorea und Kuba, Syrien, Jemen und anderer Länder mehr. Wie man aus der Bevölkerung vernehmen kann ist das Vertrauen der Bürger in den Rechtsstaat ist auf einen Tiefpunkt angekommen.



05. JAGD UND DIE FLIEGEREI ?

Die Jagd und die Fliegerei: Eine unendliche Geschichte!

Es ist allseits bekannt, dass die Jäger bei der Ausübung ihrer Tätigkeit auf der Lauer liegen und dabei im Speziellen Drachen- und Gleitschirmflieger über alles sprichwörtlich „hinwegfliegen“. Das dem nicht so ist, beweist wieder einmal eine Streiterei zwischen Jägern und Fliegern in Leutasch (Nordtirol). Hier haben die dortigen Jäger kurzerhand ein Flugverbot erlassen, weil in diesem Bereich das Wild aufgeschreckt werde, so die Jäger-Gemeinschaft.

Der Sektionsleiter des ÖaeC in Tirol, zuständig für Hänge- und Paragleiter, Dr. Martin Dellasega (Landessektionsleiter des ÖaeC für HG + PG in Tirol), selbst Flieger, spricht im Namen aller HG + PG – Piloten in einer Aussendung wörtlich. Seit über 35 Jahren segelt Martin über Berge und Täler hinweg. Für Martin ist es der Gipfel an Naturverbundenheit ohne technische Hilfe wie ein Vogel zu fliegen. Noch nie habe er - so Martin - einen Angriff oder einen Fluchtversuch bei Gämsen, Adler, Bussard oder anderen Wildtieren erlebt.

Die stärksten Argumente sind für Martin die Zeitfenster. So werde geflogen zwischen 11.00 und 17.00 Uhr. Die meisten bejagten Wildtiere seien aber dämmerungs- oder nachtaktiv. Von einer Störung könne also keine Rede sein - und im Winter werde nun mal überhaupt nicht geflogen.

Als Jäger sei man machtlos, Gespräche oder Ermahnungen würden absolut nichts bringen, beklagt Seidl: "Als Jäger kann man da gar nichts machen, denn die lachen einen aus. Und wenn das gesetzlich nicht geregelt ist, kann man gar nix machen."

Dazu berichtet Günther vulgo Franz, ein Veteran unter Tirols Paragleitern, dass in den 80iger Jahren angedacht wurde, gemeinsam mit Zoologen Startplätze festzulegen, nachdem Jäger eine Abwanderung von Murmeltieren befürchtet hatten. Die alpinen Nager pfeifen trotz Flugdrachen immer noch fröhlich vor sich hin. Im Jahre 1988 wurde in der Tiroler Tageszeitung die Frage gestellt, ob auch die Schwimmer den Fischbestand gefährden. Der Konflikt eignet sich also bestens für tierisch verbissene Überlegungen und Bosheiten.

Dieses Thema ist schon so alt, führt aber scheinbar immer wieder, wie im obigen Fall beschrieben, zu Konflikten. Es ist daher angebracht, sensibel mit diesem Thema umzugehen. Es geht letztendlich darum, dass die Jägerschaft und die Fliegerei sehr wohl nebeneinander leben können.

Polemisieren und „Anwälte beauftragen“ ist mit Sicherheit der falsche Weg – denn ausjudiziert ist die Angelegenheit bereits. Und noch etwas: der Wald gehört nicht den Jägern und der Luftraum nicht den Piloten. Beides: Wald wie Luftraum gehört allen, mit gewissen Einschränkungen natürlich, und um die geht es letztendlich. Also: Aufeinander zugehen und das Verbindende suchen und nicht das Trennende. Daher allen Jägern immer ein „Weidmanns-Heil“ und allen Piloten immer ein „Gut Land“.

06. NEUES AUS DER VERSICHERUNGS BRANCHE ?



„Air & More“ mischt den Markt kräftig auf:

Es war sozusagen ein richtiggehendes Weihnachtsgeschenk: das Angebot von „Air & More“ für unsere Piloten. Zuerst dachte ich, es könne sich hier nur um einen Tippfehler handeln, doch 134.- Euro für private Tandemflüge und 268.- Euro Jahresprämie (Kalenderjahr) für gewerbliche Tandemflüge und ganze 30.- Euro für unsere motorisierten HG + PG – Flieger ist nun mal ein „vernünftiger Preis“ und daher auch erwähnenswert.

Fakt ist dennoch, dass sich die Einzelprämie für unsere Drachen- und Paragleiter- Piloten in Wirklichkeit nicht wesentlich vom Preis der Versicherungsagentur Transsylvania („Pia Köpf“) unterscheidet mit nicht ganz 34.- auf 30.- Euro bei der Fa. Air & More . Doch für die motorisierten Versicherungsnehmer ist ein Wechsel auf jeden Fall verlockend – denn 100.- Euro bei der Fa. Parawing zu 30.- Euro bei der Fa. Air & More - das ist schon ein Schnäppchen ! Doch bei aller Jubelstimmung sollte auch hier nicht vergessen werden, die Leistungen und das „Kleingedruckte“ zu vergleichen. Falls es einmal zu einem Schadensfall kommen sollte, wird sich dann wohl die „Spreu vom Weizen“ trennen !

„Die Tücken des Kleingedruckten“

Im Nachhinein ist man immer klüger, das muss man dann als Versicherungsnehmer des öfteren leider bitter zur Kenntnis nehmen.

Doch lest selbst, was hier das Unternehmen „Air & More“ auf die Beine gestellt hat -

Des einen Freud, des anderen Leid – auf jeden Fall freuen wird es mit Sicherheit die Piloten, welche mit einer sehr günstigen Prämie nun ein wenig sparen können, nicht schlecht in Zeiten wie diesen, wo alles nur noch teuer wird. Doch für mich stellt sich wieder einmal mehr die Frage: haben sich die Versicherungen bisher an uns **„dumm und tappig“** verdient? Ich sage hierzu mal provokant – ja!

Trägt die Versicherung etwa gar ein geringeres Risiko als angenommen, weil alles ausgeschlossen ist, was sich außerhalb des gesetzlichen Rahmens bewegt und somit nicht gedeckt ist? Denn tritt nämlich nur ein Schadensfall auf wie jener zum Beispiel im letzten Jahr am Tegelberg mit weit über € 90.000.- , so ist dieser mit den Eingängen an Beitragszahlungen alleine nicht mehr zu decken, das geht dann nur über den Rückversicherer. Nicht zu vergessen ist, dass die Versicherungen ja etwas verdienen wollen und nur dann zahlen, wenn keine Zweifel bestehen und sich eine Versicherungsleistung nicht mehr vermeiden lässt.

Ich will hier aber gar nicht näher auf diese Thematik eingehen, nur so viel - bitte lasse alle deine Verträge einmal von einer wirklich unabhängigen Vertrauensperson durchchecken. So wie in vielen anderen Bereichen des Lebens, wie z. B. Telefonanbieter, Lebens- und Unfall- Versicherungen etc. kannst du auch da sehr viel Geld sparen. Hier nun das Schreiben mit der Bitte um Kenntnisnahme: Lieber Tandem Pilot,

es freut uns, die neue **Tandem-Haftpflichtversicherung**

für **Tandem-Paragleiter, -Drachenflieger und -Fallschirmspringer** präsentieren zu dürfen.

Prämie für private Flüge: **€ 134,31** jährlich.

Prämie für gewerbliche Flüge und Selbstkostenflüge: **€ 268,62** jährlich.

Leistungen:

- Versicherungssumme **EUR 1,5 Mio.** für Personen- und Sachschäden
- Passagierhaftpflichtversicherung bis **EUR 1,5 Mio.**
- Vermögensschäden **bis EUR 1 Mio.**
- Flugunfalluntersuchungskosten bis **EUR 4.000**
- **Gilt auch für motorisierte Para- und Hängegleiter!**
- Eine Versicherung für DREI verschiedene Sportarten
- Gilt auch für einsitzige Luftfahrzeuge
- Österreichisches Versicherungsrecht, Gerichtsstand in Österreich
- Auf Wunsch auch mit deutschem Versicherungsrecht
- **Der Halter ist auch bei der Benutzung fremder Luftfahrzeuge versichert!**
- Inkl. Wettbewerbsrisiko
- Weltweite Deckung (außer USA und Kanada)
- Jährliche Deckungsbestätigung
- **Sofortschutz** ab Eingang des Online- oder Faxantrages.

07. LAWINEN DRAMA IN BACH IM LECHTAL !



Auch wenn dieser mehr als tragische Unfall in keinem direkten Zusammenhang mit einem Flugunfall stand, sind die Ereignisse rundherum doch interessant und daher auch wert, unseren Lesern einige Aspekte dazu näher zu bringen.

Wie hierzu in Erfahrung zu bringen war, wollte Werner Sch. einen neuen Tandemschirm testen. „ **Werner kannte nur ein Hobby: Seine Gleitschirme**“, sagt Gasthof-Chef **Johann N.** „**Er war ein sehr umsichtiger und sicherer Flieger. Seine Schirme waren berühmt bei den Kunden.**“

Am Ende gilt doch nur, was wir getan und gelebt und nicht was wir uns ersehnt haben.

Arthur Schnitzler

Offenbar wollte der Werner S. aus Niefern mit seiner Freundin Manuela R. aus Neuenbürg (b. Pforzheim) einen neuen Tandem-Gleitschirm testen. Die **Gruppe, bestehend aus sieben Personen ,darunter der Sohn (19) des Mannes und die Tochter (13) der Frau. Nach Informationen der „Tiroler Tageszeitung“ gehörte die Gruppe zur ortsansässigen Paragleiter- Flugschule in Bach.**

Es herrschte an diesem Tag ein Traum- Kaiserwetter. Gegen 14.30 Uhr war das Paar mit seinen Kindern und drei Freunden oberhalb der Bergstation zur Jöchlspitze (1800 m) aufgestiegen, um zu einem Tandem-Flug ins Tal zu starten.

Die beiden gingen in Begleitung mehrerer Personen, aufgrund schlechter Windverhältnisse wechselten die Gruppe vom östlichen Startplatz in den südlichen

Ein Leben geht zu Ende, ein neues beginnt.

Für wahr, es ist wie ein Wunder und es hilft bei Leid und Trauer:

Bereich der Bergstation, um dort in der Nähe eines Lawinenschutzdammes **Außerhalb der Piste** – zum Tandemflug zu starten.

Eine verhängnisvolle Entscheidung, denn plötzlich löste sich 100 Meter oberhalb der Personengruppe eine Nassschneelawine vom Südhang, denn dieser Hang wurde den ganzen Tag von der Sonne beschienen, und rutschte auf einer Breite von 200 Metern in die Tiefe. Die beiden Opfer hätten die Lawine gesehen, so ein Polizei Sprecher in Reutte. Die Frau sei beim Weglaufen aber gestürzt. Der Freund / Mann aus Niefern-Öschelbronn habe ihr noch helfen wollen, hatte aber keine Chance mehr gehabt.

Der Tandempilot und auch seine Passagierin wurden von der Lawine erfasst und im Staubereich des Lawinendamms etwa 3,5 Meter tief verschüttet. Alle anderen Begleiter konnten sich noch rechtzeitig vor der Lawine in Sicherheit bringen.

Ein Großaufgebot von Rettern (90 Helfer, 5 Suchhunde, 3 Hubschrauber) fanden den Unternehmer und seine Freundin zwei Stunden später. Sie lagen unter drei Meter hohen Schneemassen - erstickt!

Übrigens - Werner Sch. war unter anderem der Geldgeber der „Flugschule Airport Tirol“ in Bach. Der Badische Unternehmer / Millionär (er verkaufte 2004 seine Werkzeugfabrik in Niefern) lebte seit 2005 in den Lechtaler Bergen, er war unter anderem auch an der österreichischen Gleitschirm-Firma „Team 5“ in Bach beteiligt. Wie weiters in Erfahrung zu bringen war, hatte Werner Sch. darüber hinaus in der Gemeinde auch ein Haus gebaut.

08. „GEFÄHRDETE SPEZIES DRACHENFLIEGER ?



Plädoyer für den Schutz einer gefährdeten Spezies: Die Drachenflieger

Nachdem Siegfried, wie jeder weiß, ziemlich erfolgreich den letzten Drachen ausgerottet hatte, konnte sich in den achtziger und neunziger Jahren unserer Zeit diese Spezies einer zweiten Blütezeit erfreuen, bevor sie von tüten-ähnlichen Wesen fast gänzlich aus der Evolution verdrängt wurde.

Die Drachen-Koryphäe, Corinna Schwegershausen, fand unlängst im Fliegerkäsblatt des Verbandes auch prompt den Schuldigen dafür: die zu hohen Kosten. Zwar zielte die Frage eigentlich auf den fehlenden weiblichen Nachwuchs, aber Corinnas Scharfsinn traf den Kern des Problems: Tütenfliegen: locker, leicht, schnell, billig; Drachenfliegen: mühsam, schwer, langatmig, teuer!

Nun, da die Ausrüstung kaum gemeint sein kann, da es in Hülle und Fülle sehr gute und kosten – günstige, gebrauchte Hängegleiter für den Nachwuchs gibt, kann wohl nur die Schulung gemeint gewesen sein.

Und das stimmt!

Genauso wie der DHV sich seit 25 Jahren weigert, die lockout-gefährdeten Winden mit einem winzigen und günstigen lebensrettenden Modul auszustatten, findet sich der Verband wunderbar zurecht mit dem langsamen Dahinsiechen des Drachenfluges und hält seit 40 Jahren eine Ausbildung aufrecht, die nicht zeitgemäß ist und Lehrer wie Schüler entmutigt.

Dabei gibt es, oder vielmehr gab es, ein kleines Dorf im benachbarten Gallien ... Sie wissen schon! Das Dorf hieß Lagagne, die Schule „Centre Otto Lilienthal“ und der Oberdruide Jean-Pierre Manucci. Sein Schulungskonzept ist effektiv, schnell und kostengünstig. Aber die DHV-Funktionäre sind leider mehr mit der bröckelnden Geheimhaltung ihrer Ministergehälter beschäftigt als mit ihrer eigentlichen Aufgabe, der Förderung und Sicherheit u. a. der Hängegleiter-Fliegerei.

Weiter unten wird für die Interessierten das Konzept Manuccis dargestellt. Jammerschade, dass sich der beauftragte, aber inkompetente Verband nicht dafür interessiert.

Ende der achtziger Jahre betrieb Jean-Pierre Manucci in Laragne seine Lilienthal-Drachenflugschule mit einem ganz neuen und überzeugenden Konzept. Ich besuchte ihn im Auftrag des damaligen „Dramas“, um einen Artikel über ihn und sein Konzept zu schreiben.

Das Konzept von Manucci besteht in einer Schulung, bei der jeder Flugschüler das eigentliche Steuern und Fliegen durch Gewichtsverlagerung im UL-Flug erlernt. Die Effektivität ist hoch, da der Schüler von Anfang an mühelos lange in der Luft bleibt und somit im Gegensatz zu jeder anderen Schulung viel Zeit hat, die neuen Eindrücke zu verarbeiten und die Motorik der Steuerung zu verstehen und umzusetzen. Die Umstellung der Sitz- auf die Liegeposition vollzieht sich intuitiv und ohne die bekannten Hangschulungsprobleme des Überganges von der stehenden in die liegende Position.

Der UL-Flug erfordert im Gegensatz zur F-Schlepp-Tandemschulung keine 2 Piloten, und ist wesentlich weniger abhängig von der herrschenden Aerologie als jedes UL/Drachen-Gespann oder gar jeder Schulungshang es sind. Denn am herkömmlichen Schulungshang muss die Aerologie so viele Kriterien erfüllen, dass letztlich nur an wenigen Tagen effektiv oder überhaupt geschult werden kann. Die Schlepperei des Drachens zermürbt im Übrigen auch die besten Sportler unter den angehenden Piloten und erhöht nebenbei durch Müdigkeit die Verletzungsgefahr.

Was die UL-Schulung allerdings genauso wenig wie der F-Schlepp leisten kann, ist das Erlernen von Starts und Landungen. Dafür setzte Manucci das bis zum Boden verlaufende Dach seines UL-Unterstellplatzes ein. Dieses Dach mit optimiertem Neigungswinkel und einer Plattform an dessen Spitze ermöglichte Starts bei ausreichenden 3 Windrichtungen.

Die geringe Dachhöhe sowie die Möglichkeit, die Startrichtung ggf. unmittelbar zu ändern, erlaubten eine wesentlich höhere Anzahl von Starts und Landungen als es jeder Schulungshang vermag. Der Flugstress des Flugschülers nach dem Abheben ist dabei gering bzw. gar nicht vorhanden, da er ja durch seine UL-Flugerfahrung keinen Höhenstress mehr verspürt, sodass er sich auf die eigentliche Motorik der Starts und Landungen effektiv konzentrieren kann.

Natürlich taugt auch jeder Buckel oder jede Halde von 10-15 Metern dazu, die sonst für eine Drachenschulung deshalb ungeeignet wären, weil der Pilot dabei kaum den Boden verlässt. Was er jedoch neben der UL-Schulung erlernen soll, ist nur noch die Start- und Landetechnik und dazu reicht es völlig aus, wenn er nur kurz abhebt.

Nach einem tödlichen UL-Unfall aufgrund eines UL-Wartungsproblems hat Manucci nach einigen Jahren seine Schule leider geschlossen. Sein Konzept wurde seitdem nicht wieder aufgegriffen, vielleicht unter anderem deshalb, weil ein Startkapital zur Umsetzung und Anschaffung eines UL's vorhanden sein muss. Manucci musste sich mit einem Darlehen verschulden.

Die Tragfähigkeit dieses Konzept hat Manucci nachgewiesen: Es löst effektiv die meisten Probleme der Drachenschulung sowohl bei den Lehrern als auch bei den Schülern.

Am langsamen Siechen der Drachenfliegerei ist der DHV klar mitschuldig, denn die Hindernisse bei den heutigen Schulungsmethoden sind überwindbar und dem Verband auch bekannt. Und wer außer dem Verband sollte eine solche Initiative einleiten, bzw. fördern! Weshalb der DHV weder die Mittel noch das Interesse für dieses Konzept hat, wurde weiter oben dargelegt. Stattdessen muss das LBA laufend intervenieren, um

- den DHV zu zwingen, bestandene Lizenzen auszustellen,
- Fluglehrer abzumahnern, die elementare Sicherheitsvorschriften verletzen und sich noch dessen rühmen,

- eine Erklärung abzugeben, weshalb die ganze übrige Welt Tandem mit sicheren Sollbruchstellen von mindestens 250 kg schleppt, während in Deutschland das DHV-Schleppbüro ohne gesetzliche Grundlage deutsche Tandempiloten zwingt, mit dramatisch schwachen 100kg zu schleppen und bei Riss einen Überschlag zu riskieren,
- eine Erklärung abzugeben, weshalb jedes Jahr mehrere Windenschlepp-Piloten wegen Lockout sterben müssen, weil das Schleppbüro das lebensrettende Modul „programmierbare Anfahrrampe“ vorzuschreiben verweigert (s. Artikel im Freifliegermagazin).

Gérard Cohen

09. WORÜBER MAN SPRICHT



Immer weiter - immer höher - immer schneller - lautet die Devise:

Hier geht es um einen bestehenden Rekord im Skitourengehen zu brechen. War es ein Alex Rauter aus Lermoos welcher in weniger als 24 Stunden 7 verschiedene Alpine Gipfel inklusive der Zugspitze im Bereich Ehrwald (Nordtirol) bezwang und dabei rund 9000 Höhenmeter aufwärts und abwärts bewältigte - so hatte Mike Küng anlässlich des diesjährigen Stubai Cup's hier ebenfalls 9 mal 1111 Höhenmeter zu schaffen. Doch da gab es aber doch einen kleinen / großen Unterschied – Mike ließ sich jedesmal die Ausrüstung mit der Seilbahn zum Elfer hoch liefern und die zu bewältigende Strecke war immer dieselbe. Trotz allem eine Respektable Leistung von beiden Ausnahme Sportlern.

Speedridingverbot in St. Anton am Arlberg

Nach Kössen im letzten Jahr geht es nun am Arlberg los – denn Anfang Jänner wurde auf Grund extremer Vorfälle in letzter Zeit vorerst ein generelles Speedriding- Verbot in St. Anton am Arlberg ausgesprochen!

Wir werden in den nächsten Tagen über ein Konzept berichten WO und WIE man in St. Anton am Arlberg speedriden darf. Alle nötigen Informationen dazu senden wir über die "fca-speedriding Liste". Die fca-speedriding Liste kannst du da abonnieren:

<http://www.fca.at/mailman/listinfo/fca-speedriding/> Wir bitten um Einhaltung. Ansonsten könnte auch unser schönes Paragleiterfluggebiet zerstört werden.

„Helmut Stern“ ein Mann mit vielen Gesichtern:

Schicke Dir den Link zu meinem aktuellen Report im amerikanischen Flugsport-Magazin **AERO CONNECTIONS**

<http://flipflashpages.uniflip.com/2/14020/106767/pub/index.html>

7 Seiten zum Thema „*Fliegen in Ungarn ...*“. Siehe Seite 12-18 (+ Titelbild). Vielleicht kannst Du die Info und den Link auch in Deinen „Flash News“ platzieren?

Helmut **stern-press** INTERNATIONAL MEDIA SERVICE since 1988 Kossuth u. 33 [HU-9671 Sitke / Hungary](mailto:HU-9671@sitke.hu)

contact Austria: Bründlweg 7 AT-6300 Wörgl / Austria

phone/fax: +36-95-442298 mobile: +36-30-5005608 or +36-30-3884639

skype: stern-press stern-press@aon.at h.stern@stern-press.com helmut.stern@hotmail.com

Werbung - kann auch Probleme bereiten:

Ich berichtete schon vor einiger Zeit über die Riesenplakate welche Gerald Ameseder in einer wahren Plakatierwelle vor über 2 Jahren im Grossraum Linz angebracht hat.

Das einfach so aufgestellte Werbeeinrichtungen Probleme bereiten können, haben schon einige Linzer Unternehmen zur Kenntnis nehmen müssen. So ist zum Beispiel das anbringen von Werbetafeln im unmittelbaren Bereich von Bundes- und Landesstrassen nicht erlaubt. Deshalb wird hier versucht, mit verschiedensten Tricks wie z.B. fahrbaren Leiterwagen oder Anhängern etc. diese Vorschriften zu umgehen - ein Irrglaube, wie sich dann im nachhinein herausstellt.

Diese Erfahrung musste auch Gerald Ameseder (König der ewigen Lüfte) machen, denn Anfang Juli letzten Jahres musste Gerald bedingt durch eine anonyme Anzeige die Werbeeinrichtung in Ainet (Bereich Bundesstrasse) wieder entfernen. Zur Zeit ist die aufgelassene ehemalige „Shell Tankstelle“ an der Bundesstrasse in Linz die Werbeplattform für Gerald's Gross-Werbefläche.

Das ganze zielt darauf ab, einen ausufernden Wildwuchs zu vermeiden und einer unkontrollierten Verschandelung der Landschaft mit diversen Werbeeinrichtungen entgegen zu wirken.

Luxus Steuer auf Luftfahrzeuge in Italien:

Es war die Meldung des Jahres – denn das Italienische Parlament beschloss im Dezember letzten Jahres ein Gesetz, demzufolge ab Jänner 2012 alle Luxusautos mit über 250 PS, alle Boote mit einer Länge von mehr als 10 Metern und jetzt kommt es - auch alle Luftfahrzeuge ,gestaffelt nach Gewicht ,die länger als 48 Stunden in Italien bleiben, eine Luxussteuer zu entrichten haben. Das betrifft natürlich auch die kleinste Gruppe der Fliegerei, nämlich unsere motorisierten HG + PG – Flieger. Inwieweit sich so eine Verordnung auch in der Praxis umsetzen lässt, wird die Zukunft. Zeigen !

...wie immer ist die Situation in Italien unklar und widersprüchlich.

Im Moment steht folgendes (provisorisch...) fest:

Privatflugzeuge aus dem Ausland, die sich an einem ital. (Flug) Platz länger als 48 Stunden aufhalten, sind der entsprechenden italienischen Steuer unterworfen. Offensichtlich wird 1/12 von der Jahressteuer geschuldet. Die Steuer für Segelflieger und Motorsegler beläuft sich auf 450,00 € im Jahr. Motorflieger bis zu einem Startgewicht von 1000 kg zahlen 1,50 € pro kg.

Ausgenommen sind natürlich die staatlichen Flieger und Flugzeuge, die einer Flugschule gehören.

Scheinbar sind Ultralight- Flieger von der Steuer (noch) nicht betroffen, da den „Gesetzesmachern“ widersprüchliche Gesetzestexte "passiert" sind. Man spricht zwar von "allen" Fliegern von 0 - 1000 kg die steuerlich belastet werden, definiert dabei aber Flugzeugpapiere, die nicht zum Ultralight- Flieger passen.

Nachdem aber die angepeilten steuerlichen Einnahmen* aus der Fliegerei weitaus höher angesetzt sind als die offiziell zugelassene Fliegerei es ermöglicht, muss davon ausgegangen werden, dass es sich um einen "Formfehler" im Gesetzesentwurf handelt. Es kann durchaus passieren, dass einheimische und ausländische UL demnächst auch noch zum Handkuss kommen.

In den Internet- Foren diskutieren italienische Piloten widersprüchlich über die Auslegung der "salva-italia" Steuer für Flieger in Italien. Da sind Leute am Diskutieren, die es eigentlich besser wissen müssten. Dabei wurde mir versichert, daß weder ital. noch ausländische Ultralight unter die neue Steuer fallen. Somit darf ich Dir diesbezüglich eine Entwarnung übermitteln.

Nebenbei bemerkt: unser nächstes Mot. HG + PG Frühjahrs- Treffen wird es jedenfalls nicht beeinträchtigen, sondern im Gegenteil : ich rechne mit einem neuen Teilnehmerrekord. Wie das letzt jährige Treffen in „Mazarack“ wieder einmal gezeigt hat.

10. KLATSCH UND TRATSCH AM LANDEPLATZ



Wusstet ihr schon, dass ...

- Anfang Jänner in Neuseeland ein Heißluft- Ballon abgestürzt ist. Der Ballon streifte beim Landeanflug eine Stromleitung und ging sofort in Flammen auf – alle 11 Insassen kamen dabei ums Leben.

- die Finanzkrise auch Ungarn voll getroffen hat. Die Ungarn haben noch keinen Euro, sondern den Forint und trotzdem ist das Land wirtschaftlich am Ende. Inwieweit das auch die Gleitschirm - Produktion der Firma Nova betrifft, war nicht zu erfahren. Die österreichischen Banken und andere Investoren haben damit aber schon zu kämpfen.

- er 36 ist und sich fühlt wie 24 und heißt - Sigi Grabner – Snowboard Vollprofi, Wahl-Lienzer und Paragleiterpilot sagt in einem Interview: Ich wollte nie mit meinen Erfolgen angeben. Die meisten meiner Medaillen habe ich verschenkt. Mehr Info dazu unter www.sigigrabner.com

- es Florian Ebner, „Slackline Vollprofi“ und Paragleiterpilot aus Lienz, es auf Anhieb schaffte, in der Ausgabe Jänner 2012 der Zeitschrift „Red Bulletin“ mit einem spektakulären Foto auf Seite 10 zu gelangen. Florian befestigte ein Seilende am Kantenköpfel und das andere Ende an der Laserz Südwand – dann spazierte „Flo“ in ca. 300 Meter Höhe darüber hinweg – ein tolles Bild, super Leistung, aber nicht für jemanden mit schwachen Nerven zum Nachahmen empfohlen.

"Du wärst ein Trottel, wenn du in deinem Leben nichts bereuen würdest. Aber ich befinde mich an einem Punkt in meinem Leben, an dem ich alles so sehe, als würde ich als Drachenflieger mit einem Paar Skier einen Berg hinunter rasen", beschreibt Gavin Rossdale (Englischer Rock Musiker in L.A. lebend) seine Empfindungen.

- die Wettervorhersage am Morgen des 2. Jänner 2012 um 7 Uhr 15 von „Meteo Expert“ im Radio Osttirol folgendermaßen lautete: In der kommenden Nacht wird es im Lienzer Talboden ca. 10 cm und auf den Bergen über 30 cm Neuschnee geben. Der Meteorologe weiter: „ die Räumdienste sollen sich schon mal bereit machen“

Die Firma „Fly Products“ aus Grottammare bringt in Kürze einen neuen Fußstartfähigen Para Rucksackmotor auf den Markt. Die Daten lesen sich wie folgt:
180 ccm 27 PS und 75 kp Schub Gewicht ca. 20 kg

- und darüber hinaus wurde sogar eine Wetterwarnung ausgesprochen. Die Realität dazu schaute aber ganz anders aus – was kam war Regen bis 1000 NN und das Mittelmeer Tief zog sogleich wieder Richtung Osten ab. Die Wetterlage schwenkte wieder auf Nordwest und Nord bzw. Nordost und damit war ein langersehnter Wintereinbruch wieder Geschichte.

-die Problematik mit den Hubschrauberflügen im Nationalpark Hohe Tauern geht auch im Jahr 2012 wieder munter weiter. Denn das Bundesheer will wieder Landungen und Flüge im Tiroler Teil des Nationalparks trotz Einspruchs des Landesumweltanwalts durchführen. Dieser wörtlich :“Hubschrauber und Bartgeier vertragen sich nun mal nicht“ !

Die „Eurofighter“ werden an die Nachbarländer verkauft und den National-Airliner „AUA“ gibt es dann nur mehr in den Geschichtsbüchern.

- die AUA 14 Flugzeuge stilllegen will - mit dabei alle Boeing 737 und 3 ältere Airbus A 321. Die radikalen Sparmaßnahmen bei der Lufthansa -Tochter „AUA“ gehen also munter weiter – solange, bis es keinen National- Airliner „AUA“ mehr geben wird.

Zukunftsmusik ja oder nein. Es hat lange gedauert - Milliarden an Steuergeldern wurden dazu verbraten – Bestechungs- und Schmiergelder flossen – Untersuchungsausschüsse tagten – ein Fass ohne Boden !!! Man denke hier allein an das Skylink- Millionengrab am Flughafen Schwechat. **Übrigens:** Ende Jänner schlitterte der Spanische Airliner „Spanair“ und Anfang Februar die Nationale Ungarische Airline „Malev“ in die Pleite, nicht zu vergessen die Südtiroler „Skyalps“. Ob sich die vielen Kleinstaaten in Europa weiterhin ihre eigene Luftwaffe und Staats-Airlines leisten können werden, zeigt schon jetzt die Realität. Mit Sicherheit ist solch eine kostspielige „Geldvernichtung“ in weiterer Zukunft wohl gemerkt aus Steuergelder einfach nicht finanzierbar.

- Sepp Salvenmoser Anfang Dezember die „Canaries Delta Wing Open“ auf Lanzarote gewinnen konnte.

- jedes zweite Unternehmen in Tirol ein EPU = „Einzel- Personen- Unternehmen“ ist. Mitte Dezember lud die WKO erstmalig zu einer 1. Weihnachtsfeier für EPU ein. Mit dabei auch „Senfmacher Bernd Troger“. Sein Kommentar: „ich bin laufend unterwegs, 24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche und gebe überall meinen Senf dazu“. Übrigens: Bernd Troger ist auch ein Paragleiter- Pilot, sofern nach einem 24- Stunden Tag und einer 7- Tage Woche überhaupt noch Zeit dazu bleibt ???

- der nach dem Skylink-Debakel vorzeitig ausgeschiedene Flughafen Wien-Vorstand Herbert Kaufmann nun aufatmen kann: Der Aufsichtsrat hat ihm doch noch einen Beratervertrag zugesprochen. Dieser bringt Kaufmann noch einmal sage und schreibe 360.000 Euro ein.

- der TVB nun nach wie vor weiter Pächter des Flugplatzes in Nikolsdorf bleibt. Es findet sich einfach kein dem Verpächter genehmer Nachfolger, alle Bemühungen dazu verlaufen im Sande. Klar, die heimischen Unternehmen wollen ihre Geschäftsreise- Flieger lieber am Nikolsdorfer Flugplatz abstellen, als am Airport in Klagenfurt - oder noch besser, am eigenen privaten Airport vor der Firma zum Beispiel.

Übrigens der Flugplatz heißt in Zukunft dann „Öffentlicher Zivilflugplatz Osttirol“

-das Gastspiel von Andreas Schreilechner bei der Fa. Icaro nicht lange dauerte, bereits im Februar verließ Andreas wieder die Firma.

-in Mörttschach (oberes Mölltal) nun ein Paragleiter Club neu gegründet wurde mit dem vielversprechenden Namen „Skyrider“ . Insgesamt sollen schon an die 20 Piloten dort aktiv sein. Immer Sommer soll dort erstmalig auch ein Fliegertreffen stattfinden.

-am 2. März Lienz knapp an einen Sommertag vorbei rutschte, mit sage und schreibe 23,8 Grad verfehlte Lienz nur ganz knapp die 25 Grad Marke. Somit war Lienz wieder einmal mehr der Hitze pol bzw. wärmste Ort in ganz Europa.

-mit Dienstag den 24. Jänner 2012 wieder einmal wie jedes Jahr die Luftraumüberwachung im Westen Österreichs begann, hierzu wurde der Luftraum über Vorarlberg gänzlich gesperrt.

- in Bassano ein Startplatz ohne Piloten, ohne Gedränge und das bei Schönwetter vorzufinden ist - das ist fast nicht zu glauben, aber an den Tagen 19. und 20. Jänner dieses Jahres war das wohl eine einmalige Realität. Selbst in den Wintermonaten herrscht hier immer Flugbetrieb. Woran mag das wohl liegen ? Am Wetter oder der Temperatur mit Sicherheit nicht?

-das Bundesheer mit Ihren alten „Bell Hubschrauber“ genannt Teppichklopfer selbst um 22 Uhr Abend's noch herum knattern. Die Lärmbelastung war in den Tagen 07. und 08. März wieder einmal für viele Bewohner in der Stadt unerträglich. Solche Übungen stören nicht nur den Menschen sondern auch die gesamte Tierwelt hier ist ein dringender Handlungsbedarf für die Zukunft gegeben.

Der Orensberg im Pfälzerwald, zwischen Frankweiler und Dernbach gelegen, eine einsame Idylle ist, bestehend aus bizarrem Fels, stillem Wald und einem ungewöhnlichem Weitblick. Doch am 18. Oktober 1992 erlangte der Berg auch „politische Bedeutung“, denn der frühere Bundes- und Landesminister und CDU-Generalsekretär Heiner Geißler (CDU) stürzte dort mit seinem Gleitschirm ab, verletzte sich dabei schwer und war wochenlang „außer Gefecht“ - der Orensberg wurde somit bundesweit bekannt.

Doch auch der Paragleiter- Flugsport bekam ein negatives Imagebild in den Medien ab- schließlich war Heiner Geißler kein Unbekannter. Das Makabre dabei: Er landete unverletzt auf einem Baum, wartete jedoch die mit Leitern herbeieilenden Helfer nicht ab und versuchte selbst den Abstieg am glatten Baumstamm. Dabei fiel er aus mehreren Metern Höhe zu Boden !

- die Feuerwehr der Gemeinde Niedergörsdorf einen traurigen Rekord verzeichnete. Von insgesamt 14 Toten im Jahr 2011 waren - ein Drachenflieger, ein Gleitschirmflieger und ein Kleinflugzeug betroffen. Die Gemeinde liegt in der Nähe der Lutherstadt Wittenberg südlich von Berlin.

-sich für unsere HG + PG – Piloten nichts geändert hat bei der Auffahrt zum Hochstein- Startplatz. Bis zum 01. Mai bleibt die Strasse ohne Ausnahme gesperrt. Es heißt dann einfach ein wenig in die Trickkiste zu greifen - die Möglichkeiten erfährst du auf Anfrage.

-beim Frühstücks- Fliegen für die heurige Flugsaison einige Änderungen geben wird. Es wird zum Beispiel auch Flüge vom Hochstadel und Ederplan aus geben. Die Flüge vom Hochstein bleiben natürlich wie bisher erhalten.

-der Motorflieger-Club „Lienz Flyers“ vom Grundeigentümer des Flugplatzareals in Nikolsdorf „Astner“ ein ausdrückliches Flugverbot auferlegt bekommen haben soll. Somit gehen die Querelen weiter und ein Ende ist in dieser Causa nicht in Sicht.

-das letzte Jahr war wie auch das Jahr 2001 das bisher beste Verkaufsjahr in der Firmengeschichte der Firma Nova. Annähernd 3000 Paragleiter gingen über den Ladentisch bzw. wurden verkauft. Der Erfolgshit war hier zweifelsohne der Mentor im 1. bis 2. Segment.

-am 26. Februar 2012 es einen Bericht in der Zeitschrift „Presse“ gab unter der Rubrik – „Speedflying – Skifliegen am Rande des Gesetzes“

-am 25. Februar 2012 im Lienzer Kolpinghaus ein von (www.helmut-eichholzer.com) Red Bull Multimedia Vortrag (X-Alps) stattfand.

-wie in Erfahrung zu bringen war. hat Hans Ecker von der Flugschule „free wind“, in Kilb, nun eine Geländeerweiterung im Fluggebiet am Ötscher durchgeführt.



11. TERMINE & EREIGNISSE

Aero Messe (Para + Delta)

18. bis 21. April 2012 Friedrichshafen

Tag der offenen Tür (Para + Delta)

07. Juli 2012 Landeplatz

Fluglehrer Fortbildung (HG + PG)

18. April 2012 Kössen

25 Jubiläum Dolomiten Mann (Para)

07. Bis 09. Sept. 2012 Lienz

Tiroler Meisterschaft (HG)

23. bis 24. Juni 2012 Sillian

Österr. Meisterschaft im Drachenfliegen

07. bis 10. Juni 2012 Greifenburg

Mot. HG + PG – Frühjahrs - Treffen 2012

Unser nächstes Mot. HG + PG – Treffen - findet vom 28. April bis 01. Mai 2012 in der Nähe von Lignano / Friaul statt. Die Einladung mit allen Info's dazu erfolgt rechtzeitig in schriftlicher Form.



12. EINFACH ZUM NACHDENKEN

Bei der Präparierung eines Paragleiter- Startplatzes mit der Pistenraupe abgestürzt.

Ein 20-jähriger Pistenraupenfahrer ist am 14. Jänner bei einem spektakulären Unfall am Startplatz Diedamskopf im Bregenzerwald mit seinem Fahrzeug rund 20 Meter über eine Felswand abgestürzt.

Der Fahrer war gegen 7.30 Uhr damit beschäftigt, den Paragleiter-Startplatz im Bereich des Gipfels zu präparieren. Dabei geriet der 20-Jährige mit der Pistenraupe zu weit über eine Felskante hinaus und stürzte rückwärts über den felsigen Hang ab. Das Fahrzeug blieb schließlich in einer steilen Schneerinne liegen. Der Pistenraupenfahrer erlitt dabei Kopfverletzungen und wurde nach der Erstversorgung mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus Dornbirn geflogen.

Zufahrt zum Landeplatz nun asphaltiert:

Das Motto lautet: hier investiert Europa in den ländlichen Raum -hier handelt es sich um ein EU – kofinanziertes Projekt.

Entwicklung für den ländlichen Raum (LE 07 – 13)
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Europäischer Landwirtschafts- Fond.

**Das ganze Projekt veranschlagt
Gesamtkosten in der Höhe von
ca. 340.000.- Euro**

Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass es sich hier ja um eine Privatweg- Hofzufahrt Leiten und Teml (Bringungsgemeinschaft Gleneweg) handelt und ohne öffentliche Förderungen wäre dieses Vorhaben wohl nie umgesetzt worden. Doch was kaum jemand der betroffenen Grundeigentümer bzw. Pächter jemals erwartete, wurde nun realisiert. Dank Höfe

Erschließung und Förderung durch EU, Bund und Land und nicht zu vergessen, der angrenzenden Eigentümer, sowie mit Hilfe der Gemeinde Gaimberg und der Agrargemeinschaft Gaimberg.

Auch für uns ergibt sich mit der Situierung des neuen Parkplatzes und der asphaltierten Zufahrtsstrasse eine entscheidende Verbesserung der Infrastruktur – der Staub und die vielen Schlaglöcher gehören nun endgültig der Vergangenheit an. Mehr Info dazu unter www.tirol.gv.at/agrar Übrigens: die Zufahrtsstraße bleibt auch weiterhin ein Privatweg und wird daher nicht ein öffentlichen Weg - trotz massiver Finanzierung mit öffentlichen Geldern.

An alle Besucher und Gäste möchte ich folgenden Apell richten : bei der Ausfahrt, also beim Kreuzungsbereich Radweg und Gleneweg, ist unbedingt auf die Fußgänger und Fahrradfahrer zu achten (Vorrang), weiters ist die Fahrgeschwindigkeit entsprechend anzupassen. Der Fußweg ist nun ein wenig länger geworden - bitte keine Abkürzungen quer durch die Wiese benützen. Eine Zufahrt von der Westseite zum Landeplatz ist nicht erlaubt, auch das Abstellen von Fahrzeugen im Bereich der Voltigieranlage Parkplatz (Moser Franz / Papa Django) ist zu unterlassen – hier handelt es sich nämlich beim Parkplatz Areal um einen Privatgrund.

Aus für die Flugwerft in Punitz:

Die Flugwerft in Punitz wurde vor ca. 26 Jahren gegründet und ist defizitär geworden, deswegen erfolgt nun die Schließung. Die Außenstände belaufen sich auf ca. 270.000.- Euro. Betroffen sind 90 Gläubiger, 2 Angestellte und 1 Lehrling - nicht betroffen von der Pleite ist die Flugschule, bzw. die Rund- und Taxiflüge.

„Airtaxi Osttirol“ stellte den Tandemflug- Betrieb ein.

Wie in Erfahrung zu bringen war, wurde mit Herbst 2011 die Tätigkeit des Tandem- Paragleiter Unternehmens „Airtaxi Osttirol“, Inhaber Klaus Hainzer, eingestellt.

Erstmalig im Jahr 1999 versuchte Klaus Hainzer in Zusammenarbeit mit Martin Wibmer, im Auftrag von Blue Sky im Paragleiter Tandembereich Fuß zu fassen. Doch erst im Herbst 2001 wurde die offizielle Genehmigung dazu vom Bmvi erteilt und nach 10 Jahren haben sich die Interessensgebiete schließlich verlagert.

Die Gründe, die dazu führten, dass „Airtaxi Osttirol“ das „Business“ auf gab, sind nur spekulativ, jedoch werden neben wirtschaftlichen Überlegungen auch persönliche Entscheidungen ein Grund dafür gewesen sein.

In diesem Zusammenhang wäre es von der Aufsichtsbehörde ein längst überfälliger Schritt - mal zu erheben, welche HG + PG - Flugschulen bzw. Tandem Unternehmen im Lande überhaupt nur mehr auf dem Papier existieren.

Auch der „ König der ewigen Lüfte“, Gerald Ameseder, führt seine Paragleiter- Tandemflüge ebenfalls im Auftrag der Flugschule „Blue Sky“ durch - welche darüber hinaus auch als Sponsor für Gerald fungieren.

Flytietar Liebe Flieger, ich möchte Euch auf unser spektakuläres Projekt www.flytietar.com aufmerksam machen und Euch bitten, die Info an Eure Fliegerkameraden und Vereinsmitglieder weiterzugeben. Im Projekt versuchen wir, den Fliegern das Wegfliegen vom Hausberg maximal zu erleichtern, um sie zu Streckenfliegern zu konvertieren und

unseren Sport voranzutreiben. Wir statten sie mit allem nötigen theoretischen Wissen aus und nehmen sie bei der praktischen Umsetzung an die Hand.

Fly high Günter Porath Dorfstraße 33 D - 83620 Kleinhöhenrain
g.porath@web.de Tel. Tag: 08459 81 80314 Tel. Privat: 08063 7313 Mobil: 0176 21 13 97 85

13. SICHERHEITS - MITTEILUNGEN



ovAlock – brandneu und ab sofort im Handel

der intuitive Verschluss des ovAlock mit push to open Funktion erlaubt nur zwei Möglichkeiten: offen oder geschlossen.

Der glasfaserverstärkte Kunststoffriegel teilt den Karabiner in zwei Bereiche und verhindert so gefährliche Querbelastrungen.

Kein lästiges Schrauben mehr, kein seltsames Handling: push and open – der ovAlock machts möglich.

Die technischen Details:

Unglaublich leichte 67 Gramm mit den gewohnt bombigen Festigkeiten des ovAlo 25 kN / 10 kN / 8 kN und das natürlich alles "Made in Tirol"!

KA65BK, UVP: € 19,00

Außerdem wollen wir euch auch den neuen **AustriAlpin webauftritt** präsentieren:

Umfassende Produktinformation und interessante News aus der Welt der (eis-) Kletterer, Bergsteiger, Flieger und Sicherheitstechnike, gepaart mit tollen Bildern, erwarten euch auf www.austriAlpin.at.
online ab 24.12.2011, check it out!

14. NACHRUF & TRAUERFÄLLE



Joachim Hrouda: verstarb am 01. Februar 2012 im Alter von nur 57 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden. Erst auf Umwegen erfuhr ich von Klaus Uriach über das plötzliche Ableben von Joachim, welcher auch einmal ein begeisterter Paragleiterpilot war und vielen unserer älteren heimischen Piloten ebenfalls noch in guter Erinnerung ist und auch bleiben wird.



geb. 02. Okt. 1954 gest. 01. Feb. 2012

Es war sozusagen eine 3-er Gruppe, die damals Ende der 80-er und 90-er Jahre einen Grundkurs in Lienz besuchte. Joachim, Niki und Alina (Willy) entdeckten hier ihre Liebe zum Fluggebiet Lienz und Umgebung. Trotz seiner weiten Anreise aus Wien ging er bei seinen vielen Besuchen immer seiner Leidenschaft, zuerst dem Drachenfliegen und dann dem Paragleiten, nach und hatte dabei einige brennende Erfahrungen machen können, wie z.B. bei einer Baumlandung im Grafenbachgraben (Musshausen Alm) etc.

Joachim war für mich immer ein offener, lebensfroher und auch überaus aktiver Mensch, der auf einen zugehen konnte und auch stets Humor bewies. Im Laufe der Jahre

wurden die Kontakte zu ihm leider immer weniger und die fliegerischen Aktivitäten hatte er komplett eingestellt. Einzig die „Flash News“ informierten Joachim über die vielen Jahre hinweg, was sich so alles in der Flug-Szene abspielte.

Ein guter Freund von Joachim, nebst Niki Stephan, war Alina (Williy Hussek) ebenfalls aus Wien. Alina verstarb bereits im Jahre 2002 im Alter von nur 44 Jahren.

Joachim Hrouda, der einst schon in der Flash News Ausgabe Nr.: 104 auf Seite 15 einen Nachruf für Alina (Willy Hussek) verfasst hat, ist nun selbst von uns gegangen. Möge er in Frieden ruhen und immer ein wachsames Auge auf uns haben.

Unsere Gedanken sind in diesen schweren Tagen bei ihm und seiner Familie.
Machs gut, Joachim!

Krankenhaus Aufenthalt und deren Folgen: Hallo liebe Fliegerkollegen!

Am 12. August 2009 hatte ich einen Paragleiter-Unfall am Landeplatz Postleite. Im BKH Lienz sollte ich von der Bahre des Roten Kreuzes weg sofort wieder nach Hause gehen, ohne jegliche Untersuchung (sogar nach Hause fahren mit Automatikschaltung!). Doch da ich leider beim Aufsitzen fast ohnmächtig wurde, musste doch im BKH Lienz bleiben.

Noch am selben Tag erfolgte die Operation. Es wurde ein Nagel eingesetzt, der sogleich anfang, nach oben zu wandern - das wurde nach 5 Tagen im UKH Salzburg festgestellt. Rückenröntgen und Beckenröntgen wurden nur auf meine ausdrückliche Forderungen hin durchgeführt – aufgeteilt auf 3 schmerzhafteste Termine in den anschließenden 2 Tagen. Ich habe erst letztes Jahr, aufgrund der Unterlagen vom BKH Lienz, erfahren, dass ich nicht nur Beckeneinbrüche hatte, sondern auch einen Wirbeleinbruch! Und so haben die mich nach der OP alleine auf die Toilette gehen lassen...

Vier Wochen nach der Operation im BKH Lienz musste ich erneut operiert werden: Nagel heraus, eine L-förmige Platte rein, weil nicht nur der Oberarmknochen, sondern auch die Schultergelenkskugel betroffen war und der Nagel inzwischen die Schultergelenkskugel durchstoßen hatte. Im UKH Salzburg sagte man mir, dass ich im Schultergelenk Nekrose habe, bedingt durch das Durchstoßen der Schultergelenkskugel durch den Nagel. Also ließ ich mir ein künstliches Schultergelenk implantieren.

Als ich mir über die Konsequenzen der neuerlichen OP klar war – wesentlich eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit meines linken Arms – habe ich mich an die Patientenanwaltschaft Innsbruck gewandt. Die haben mir dann gesagt, dass sie meinen Fall sehr gerne vertreten. Es wäre sowieso klar, dass, wenn meine Angaben stimmen, ich Recht bekomme. Im Oktober 2010 habe ich eine Klage gegen das BKH Lienz einbringen lassen.

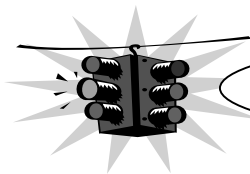
Ende Mai 2011 war die erste Verhandlung in Innsbruck. Der Operateur aus Lienz hat eine Stunde gelogen, dass sich die Balken biegen. Beispielsweise sagte er, dass bei einem so **schweren** Unfall wie dem meinen es normal wäre, dass man Röntgenarbeiten erst die nächsten Tage durchführt (nachdem man mir bei der Einlieferung sagte, dass ich sofort heimfahren könne, ohne jegliche Untersuchung!!). Er hatte schweren Erklärungsnotstand. Der Anwalt der Versicherung des BKH Lienz sagte zum Abschluss der Verhandlung sogar, dass er hoffe, dass nur evt. Fehler bzgl. meiner Arm-OP bei der nächsten Verhandlung bewertet würden, und nicht z.B. erlittene Schmerzen wegen der 3 Röntgentermine etc.

Im Oktober 2011 erfuhr ich von einem gerichtlich vereidigten Sachverständigen, dass der betroffene Operateur aus dem BKH Lienz schon einmal vor dem ärztlichen Schiedsgericht gestanden hat. Anfang Dezember wurde mir von meinem Anwalt mitgeteilt, dass laut dem Sachverständigen kein Fehler an der OP in Lienz festgestellt werden konnte. Auch die im BKH Lienz angewandte OP-Methode wäre anerkannt (auch die Wanderung des Nagels eingeschlossen??).

Ich bin danach zu meinem 2-fachen Operateur ins UKH Salzburg gegangen und wollte ihn um seine Meinung fragen. Der hat sich um 180 Grad gedreht, konnte sich scheinbar nur mehr schwer an meinen Fall erinnern, stritt ab, dass er jemals etwas Negatives über die OP in Lienz überhaupt hatte anklingen lassen. Bei der zweiten Verhandlung Ende Jänner in Innsbruck ist er bei seiner letzten Meinung geblieben. Und ich bekomme keinen Cent Schadensersatz, werde in Kürze wohl auch meine Physiotherapien selbst bezahlen müssen. Einen Gang zu einer höheren Instanz werde ich mir nicht leisten (können).

Die „Götter in Weiß“ haben es sich mal wieder gerichtet. Recht ist nicht Gerechtigkeit, aber wenn man selbst damit konfrontiert wird, ist die Frustration sehr groß.

Liebe Grüße, bis bald in Lienz (Sommer), Angela



Betreff: Lienzner Bergbahnen.

Es reicht !!! Der Sillianer Vizebürgermeister „Anton Calovi“ - er spricht es aus bzw. bringt es auf den Punkt:

„Das sind öffentliche Gelder aus der Bedarfszuweisung und ich bin der Meinung, dass diese Gelder vor allem für die Grundbedürfnisse einer Gemeinde da sind. Auf der einen Seite steckt man das Geld in die Bergbahnen, auf der anderen Seite muss man Darlehen aufnehmen. Wie soll das der einfache Bürger verstehen?“

Diese Worte fielen anlässlich einer Gemeinderatssitzung in Sillian, welche Mitte Dezember tagte, um weitere Geldflüsse zu den Bergbahnen des „Schulz Gruppe“ zu genehmigen und in Lienz werden wieder verlorene Aktien bei der LBB gezeichnet. Nun mehr dazu:

Syndikatsvertrag: 600.000.- Euro sind geflossen

So fließen nun wieder einmal mehr 300.000.- Euro, einmal vom TVB und einmal 300.000.- Euro von der Gemeinde der Stadt Lienz zu den LBB um diese vor dem endgültigen „AUS“ zu retten.

Beide Verträge werden dazu parallel unterzeichnet, danach ist der TVB Osttirol gemeinsam mit der Stadt Lienz wieder Haupteigentümer der Lienzner Bergbahnen mit jeweils ca. 47%. So soll einerseits das Bilanzbild des TVBO bereinigt und andererseits ein Geldfluss von zugesagten 600.000 Euro an Krediten und Förderungen für die Bergbahnen bezahlt werden. Übrigens: ein Syndikatsvertrag ist ein Konstrukt, wo es sozusagen viele Klauseln gibt, die erneut wieder einen Zugriff von außen auf die Bergbahn- Aktien verhindern sollen.

Ich erinnere hier an die seinerzeit lockere Ausgliederung der Bergbahn -Aktien aus dem TVB – man gebe dazu einfach ein paar Beitrittserklärungen aus, lässt diese unterschreiben und schon ist man Mitglied im Verein der „Freunde der Lienzner Bergbahnen“ und schon ist alles über die Bühne gegangen. War die Ausgliederung schon ein rechtlich nicht nachvollziehbarer Schachzug des vormaligen Bürgermeisters der Stadt Lienz, so wird die notwendig gewordene Rückführung zum Eiertanz der Anwälte und Akteure.

Sicherheit und Rentabilität gehen vor. (Mag. Klaus Hofstätter)

Doch bei der Rückführung dieser braucht es nun auf einmal einen Syndikats- Vertrag, dazu eine Absegnung durch den Gemeinderat und eine Haftung durch die öffentliche Hand mit einer Dauer von

30 Jahren. Nur die wenigsten (Mandatare) verstehen überhaupt den Inhalt so eines Vertrages, aber die ÖVP – Mehrheit stimmt zumindest ohne lang zu überlegen einstimmig dafür.

Der Gemeinderat der Stadt Lienz und der TVB sind für mich die Hauptverantwortlichen des nimmer endenden und immer größer werdenden Desasters bei den Lienzer Bergbahnen - aber auch der Aufsichtsrat der LBB ist seinen Verpflichtungen nicht nach gekommen und hat gänzlich versagt. Auch das Land Tirol subventioniert kleine und mittlere Bergbahnen mit ca. 25 % . Da das noch immer nicht hilft, wird das nun sogar verdoppelt.

Das ist der Preis, der zu zahlen ist, wenn die Politiker versuchen, die Wirtschaft im Lande zu managen.

somit geht das Spiel munter weiter, da für die verantwortlichen „Macher“ keine Zivil- oder strafrechtlichen oder anderwärtige Konsequenzen zu befürchten sind, sondern ganz im Gegenteil - mit hohen Abfindungen und Prämien noch dafür belohnt werden,

wird sich auch nicht wirklich etwas ändern. Erst wenn die verantwortlichen „Macher“ für Ihre Arbeit zur Rechenschaft gezogen werden und bis zum Existenzminimum gepfändet werden, dann erst sehe ich eine Änderung kommen.

Ganz im Gegenteil - Durch immer weitere Geldzuweisungen und weitere undurchsichtige Verträge, wird das Dilemma (endgültiges Aus) nur vor sich hergeschoben aber nicht gelöst. Um diese Talfahrt überhaupt noch zu stoppen, bedarf es weitreichender, einschneidender Schritte und genau die tätigt niemand – somit muss erst das Ende eingeläutet werden, bis das nicht mehr Vermeidbare eintreten kann. Zusperrern der Sektion II und III am Hochstein, Verkauf der Anlage am Zettersfeld an einen privaten Investor und die Sektion I am Hochstein soll zumindest vorübergehend in Händen des TVB bzw. der Stadtgemeinde Lienz bleiben.

Diese Forderung vertritt auch der seit Mai letzten Jahres agierende Geschäftsführer der LBB Mag. Klaus. Hofstätter bleibt nur zu hoffen dass Klaus diese schwerwiegenden Entscheidungen auch tragen kann.

Es ist mir mehr als unverständlich, wie der vormalige Bürgermeister und seine Mitläufer nur so agieren konnten. Entweder ist das schon ein kaum zu stoppender Größenwahn gewesen oder sie sind so ignorant und selbstherrlich oder, im schlimmsten Fall alles zusammen, einfach so unwissend gewesen. Das kann nicht sein und es ist einfach erklärt – denn die hier tätigen Akteure betrachten ihre Tätigkeit als „Learning by doing“ – denn Konsequenzen sind ja keine zu erwarten. Sondern ganz im Gegenteil, das Land Tirol gibt sogar noch das offizielle Okay dazu und strafrechtliche Konsequenzen sind auch keine zu befürchten. Solange Gesetzgebung und Justiz Hand in Hand mitspielen ist alles möglich - somit kann sich und wird sich auch weiterhin nichts ändern, sowohl beim TVB als auch bei der Gemeinde. Das geht solange, bis eben die gesetzlichen Rahmenbedingungen solcher Machenschaften nicht mehr zulassen und das kann noch lange dauern. Die Politik wird es nicht schaffen, aber mit Druck von Außen wird das sehr wohl früher oder später passieren.

Willst du mehr über die Machenschaften des TVB – Osttirol wissen, dann schau mal in die Februar Ausgabe der Zeitschrift „Echo“ auf den Seiten 26 / 27 / 28 findest du Ungereimtheiten von ungeahntem Ausmaß.



Das „Szene -Blatt“ zeigt auf , wo andere zudecken.

www.flash-news.at



Es gibt ihn tatsächlich den kleinsten Flugplatz der Welt.
Ein Windsack, ein Paramotor, ein Gleitschirm und eine Wiese.



Startplatz „Map of Africa“
Wilderness - Südafrika



Paraclicin gegründet September 2011. Inhaber Richard Edlinger
erweitert seinen Geschäftsbereich um Textilveredelungen,
Beschriftungen von Gleitschirmen, T-Shirts und Jacken.



Auch Heuer gibt es wieder einen Tag der offenen Tür.
07. Juli 2012

Starten musst Du nicht - landen aber schon!



Hängegleiten



Paragleiten



Mot HG und PG



V.I.P Lounge Postleite



Bruno Girstmair



Teufel & Sämann (Albin Egger, Lienz)

Du weißt ja... fly now - work later!

Flugschule

- Drachen- und Paragleiterausbildung
- Schnupper- und Fortbildungskurse
- Sicherheitstraining
- Tandemkurse
- Windenschlepp
- Kurse für Mot HG und PG
- Flugsimulator
- Speedgliding

Tandemtaxi

- Paragleiter- und Hängegleiter
- Gleit- und Thermikflüge
- Schnupperflüge
- Fotoflüge
- Geschenkgutscheine
- Einweisungsflüge
- Tandem Eingangstest

Bruno Girstmair
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich

Anschrift: Beda Weber – Gasse Nr. 4
PLZ + Ort: A – 9900 Lienz / Tirol

Tel. + Fax: ++ 43 (0) 4852 – 655 39
E - Mail: bruno@girstmair.net

Mobil: ++ 43 (0) 676 – 477 578 3
Internet: www.flugschule-lienz.at
www.flash-news.at

IBAN: AT – 98 – 20507 – 0000 – 400 87 28
BIC: LISPA T 21



<http://www.facebook.com/bruno.girstmair>

